



00 2012



Die
in der Bäterlichen Vorsorge Gottes
gefundene völlige Beruhigung der Seelen/

Wurde
über den seligen Abschied

Der Weyland
Wohlgebohrnen/ Viel Ehr- Sitt- und Tugendreichen Fräulein/

Fräulein

Dorothea Emerenzia
von **Schmideberg** /

Des Weyland
Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Philippen von Schmideberg /

gewesenen Erb-Herrn auff Storko /

hinterlassenen Fräulein Tochter /

Welche den 31. Octobr. des 1716. Jahres Nachmittags zwis-
schen 4. und 5. Uhr in wahrer Erkenntnis und Bekantnis
Ihres Erlösers Jesu Christi in Tamsel sanfft und selig
entschlaffen

Und Dienstags hernach/ nemlich den 3. Novembr.

In das Hoch-Adliche Schönningische

Erb- = Begräbniß

daselbst zur Ruhe beygesetzt ward/

Den 8. Novembr. aber/ war der 22. Sonntag nach Trinitatis,

Ihre Reich- = Predigt erhielt/

Aus dem 10. Versß des XXVII. Pfalms,

Als den von Ihr begehrt

Reichen- = TEXT

In öffentlicher Tamselscher Kirchen- = Versammlung

zu betrachten vorgestellet/

Und auff Begehren zum Druck befördert

von

PETRO CONRADO Schmiden /

Diacono Jesu Christi an der großen Kirchen zu Cüstrin und Mit-Prediger
in Tamsel und Warnick.

Cüstrin/ Drucks Gottfried Heinrich und Joh. Hübner/ Königl. Preuss. Neum. Regierungs Buchdr.

Denen sämtlichen
Wohlgebohrnen Herren /
Herren von Schmideberg!

Erb-Herren auff Storcko
überreiche hiermit

Die
über den seligen Abschied
Unser Hochwehrtesten Christlichen Mit-Schwester!

Deroselben nahen Bluts-Freundin /
gehaltene Gedächtniß = Predigt /

nebst beygefügtten herzlichen Wunsch /
Daß der treue Gott und Vater im Himmel /
Dessen liebereiche Vorsorge

Die Wohlthätige zur Genüge erfahren /
Sie insgesamt in ihrem ganzen Leben
In seiner Väterlichen Aufsicht gnädigst erhalten /
In allen traurigen Begebenheiten kräftigst trösten /

Und immerdar
Gefegnet seyn lassen wolle an Seel und Leib
mit

Zeitlichen / Geistlichen und Himmlischen Segen
Durch

Unsern HERRN IESUM Christ!

Dero allerseits

Zu Gebet und schuldigsten Diensten verbundenster

Autor,

17 NB 82





Das walt **GOTT** der himmlische Vater / welcher vor die Sel-
nigen recht Väterlich forget / und sie endlich zu sich aufnimmt
in die himmlische Seligkeit.

Das walt **Jesus Christus** / welcher uns **Gottes** Gnade wieder
erworben / und durch den Glauben zu **Gottes** Kindern macht.

Das walt **GOTT** der Heilige Geist / welcher ein Kindliches Vertrau-
en gegen **GOTT** in uns erwecket und unserm Geist Zeugniß
giebt / daß wir **Gottes** Kinder sind / ja **Gottes** Erben und
Mit-Erben **Jesus Christi**.

Dieser Drey-Einige **GOTT** gebe uns stets zu bedencken / wie herg-
lich Er uns liebet und wie Väterlich er vor uns im Leben und
Sterben forget ; Damit wir uns also beständig in wahren
Glauben seiner Gütlichen Vorsorge gänglich überlassen / bis
Er uns endlich erlöset aus allem Ubel und aushülff zu seinem
ewigen himmlischen Reich : Ihm sey Ehre in Ewigkeit / Amen.

**Geliebte Zuhörer in Christo unserm Heilande /
Andächtige Freunde.**

In Betrachtung der vielen Beschwerligkei-
ten und Schwachheiten / womit das hohe
Alter begleitet wird / konte den König Da-
vid zum ernstlichen und eiffrigen Gebet be-
wegen / daß er Ps. LXXI. v. 9. zu **GOTT**
betete und sprach : **Verwirff mich nicht
in meinen Alter / verlaß mich nicht /**

wenn ich schwach werde. Er wußte wohl / wie es mit
denen Menschen beschaffen / daß je länger sie leben und je
älter

älter sie werden / desto größere Schwachheiten / so wohl am Leibe als am Gemüthe / sich zu finden pflegen : Darum bittet er / GOTT wolle ihn doch alsdenn mit seiner Gnade nicht verlassen / sondern ihn vielmehr in seiner Väterlichen Vorsorge bis ans Ende seines Lebens erhalten.

Und gewiß / es ist wohl auffer Zweifel die Schwachheit des hohen Alters das schwereste Anliegen und die größte Sorge / so ein Gottseliges Herz in diesem elenden Leben haben mag. Denn / ob wohl das Alter eine vortreffliche Gabe GOTTes ist / als womit auch GOTT der HERR die Frömmigkeit und Gottesfurcht zu belohnen verheissen hat / wie er nicht allein dem König Salomo langes Leben / als ein Zeichen seiner Güte und Belohnung der Frömmigkeit zugesagt / 1. Reg. III, v. 14. Sondern auch dieser weise Salomo solches an vielen Orten selbst bekräftiget : als Prov. III, 2. spricht er : Die Weisheit bringet langes Leben / gute Jahre und Friede. Ingleichen Cap. X, 27. it. XIV, 27. heißt es : Die Furcht des HERRN mehret die Tage / und ist eine Quelle des Lebens. Wiederum Cap. XVI, 31. stehet : Graue Haare sind eine Krone der Ehren ; Ja GOTT der HERR hat dem Alter einen sonderbahren Vorzug gegeben / wenn er Lev. XIX, 32. befohlen : Für einem grauen Haupte solt du aufstehen und die Alten ehren : Anderer Vorzüge des Alters zu geschweigen ; So hat es doch auch seine große Beschwerden und ist eine recht verdriessliche Last. Daher die Juden zu sagen pflegen : Die alten Leute suchen / was sie nicht verlohren haben / d. i. sie gehen gebückt und suchen ihr Grab und Ruhe-Stättlein / damit ihnen am meisten gedienet und am besten geholffen ist.

Man siehet an denen Alten / wie alle Gemüths- und Leibes-Kräfte sehr bey ihnen abnehmen und geschwächet werden : Die Augen werden ihnen dunckel zu sehn / wie von dem Erb-Vater Isaac gesagt wird Gen. XXVII, v. 1. Das

Vid. Drusio.
Adag. Judaeorum Decur.
5. n. 3.

Das Gehör wird bey ihnen schwach / aller Geschmack und Geruch vergehet ihnen / aller appetit verschwindet / daß sie nicht wohl unterscheiden können / was gut oder böse ist / noch schmecken / was sie essen oder trincken / wie der 80. Jährige Barfillai dem König David klagte 2. Sam. XIX. 32. seq. Die Zähne werden ihnen stumpf und wollen nicht mehr mahlen / ja sie verlieren sich gar allmählich nach einander ; Die Hände fangen an zu zittern / die Füße beugen sich und können nicht mehr tragen / die Schultern krümmen und bücken sich / wie Salomo diese böse Lage und Jahre / von denen man saget / sie gefallen mir nicht / mit mehreren beschreibet. Pred. XII. Daher werden sie ganz verdrossen / daß ihnen alles mißfällt / was sie nur ansehen oder anrühren : Es entgehet ihnen alle natürliche Wärme und Kraft / wie an David zu sehen / 1. Reg. I. 1. Über diß werden alte Leute wohl gar kindisch / und wissen öfters nicht / was sie thun oder lassen sollen. Der euserlichen Gestalt nach verliehren sie die vorige Anmuth und Freundlichkeit. Sie werden gar unscheinbar und runzlicht ; Daß daher junge Leute leicht einen Eckel vor ihnen bekommen / und sie nicht gern ansehen oder um sich leiden können ; Vid. Weinrichius in Tractatu de monstris de Nobili quodam.
Wiewohl sich dennoch junge Leute hiebey dessen zu bescheiden haben / es möge ihnen der Alten Gestalt so verächtlich und verdrießlich vorkommen / als sie wolle / so müssen sie dennoch auch gewärtig seyn / daß sie selbst nicht immer so schön bleiben / sondern mit der Zeit auch in ihren Alter ungestalt werden müssen.

Und was das elendeste / so findet sich auch neben so vielen Leibes-Beschwerden öfters nicht geringe Schwachheit des Gemüths. Denn leider nebst der schwindenden Scharffsinnigkeit wird auch des Gedächtnisses edle Schatzkammer bey den Alten über die maßen hauffällig und wandelbar. Es hat zwar jener kluge Mann ein gar artiges Emblem auff das Alter gemacht / da er Nüsseln gemahlet nebst der Überschrift: Non matura prius quam putrida,

B

d. i.

d. i. sie taugen nicht ehe / als wenn sie alt und mültsch werden : Womit er anzeigen wollen / daß die Unbehülfflichen Alten am besten und nützlichsten zu gebrauchen. Aber / ob schon sonst die Alten durch ihren reiffen Verstand / durch ihre gute Wissenschaft und lange experienz grossen Nutzen schaffen / so ist doch solches bey allen ja bey den meisten nicht beständig / und pflegt auch endlich in dem hohen Alter gar zu verschwinden. Gleich wie sie nun müssen gestützet werden am Leibe / also / daß sie sich wegen großer Schwachheit an einen Stecken lehnen / und triepedes werden / oder sich von andern wie kleine Kinder an der Hand führen / ja wohl gar von einem Ort zum andern müssen tragen lassen / also fehlets auch bey solchen Alten aufälligen Hause des Gemühts an guten und starcken Stäben und Stützen : Bald wil es auf diese / bald auff jene Seite wancken : Bald thut es der Sachen zu viel / bald zu wenig.

Dieses alles bezeuget die Erfahrung am deutlichsten / zumahlen im Alter / als in Winter dieses Lebens / Leib und Seel mit Beschwerden erfüllet und die Kräfte gleichsam erstorben sind. Dannhero vergehet denen Alten fast alle Lust / etwas fürzunehmen oder zu verrichten / weil sie spüren / daß die Leibes- und Gemühts-Kräfte nicht mehr zu reichen wollen. Sie werden verdrossen / schwehrmühtig und traurig : Darum sind sie ihnen selbst und andern eine Last / werden nicht mehr so geliebet und geehret / wie vorherhin / werden wohl gar von der unverständigen Jugend verspottet und verlachtet / daß sie immer zu klagen / zu seuffzen und zu trauren haben. Und ist es daher auch kein Wunder / wenn sie dabey auff allerhand sorgende Gedanken gerathen / und meinen / daß sie der Welt und den Ihrigen gar nichts mehr nützen / indem sie sich nicht mehr behelffen und ihre Geschäfte nicht mehr verrichten können.

Es ist aber bey so vielfältigen Sorgen des Alters der grössste Trost / daß Gott der Herr vor die Gottseligen Alten sorget und sie nicht verlassen wil. Nömmt es ihnen

ihnen oft vor/ als ob sie der Welt gar nichts mehr nütze wären/ so überführet sie doch Gottes Güte eines andern. Wenn sie der Welt nicht mehr nütze wären/ würde sie Gott nicht länger in derselben lassen. Nütze sind sie ihrem Gott/ denn sie sind Zeugen oder ein Exempel seiner Güte/ Vorsorge/ Weisheit und Allmacht. Vor eine sonderbare Anzeige seiner Güte und seines Segens wird es ja gehalten/ wann alte Männer und Weiber an einem Ort zu finden sind/ die für hohen Alter am Stecken gehen müssen/ so wohl als wenn alle Enden und Ecken voll Knäblein und Mägdlein sind/ die auff den Gassen spielen. Zach. IX. 4. 5. Man siehet an ihnen/ daß GOTT die Seinigen auch mitten in mancherley Gefahr und Trübsahlen/ wieder des Teuffels Macht und List/ wieder der Welt Bosheit und wieder ihre eignes Verhoffen bis ins hohe Alter erhalten kan. Ein Schiff das lange zur See gefahren/ und in vielen Stürmen und Ungewitter erhalten worden/ ist mehr verwunderns werth als ein neues/ das kaum etliche Reisen gethan: Also ist ein alter Mensch/ den Gott so viel und lange Jahr unter so viel Gefahr und Noth erhalten hat/ ein größeres Wunder seiner Güte/ als ein junger/ der noch nicht lange gelebet und noch nicht viel Trübsahlen dieses mühseligen Lebens erfahren hat. Sie sind lebendige Ehren-Sculen/ die ihm der Herr auffgerichtet und gegen Wind und Wetter erhalten hat. Sie sind solche/ die Gott von Jugend auff gelehret/ darum verkündigen sie seine Wunder/ Ps. LXXI. 17. Nütze sind sie auch in der Kirchen Gottes/ dem Regiment oder dem gemeinen besten und dem Hauf-Besen theils wegen ihres Gottseligen Exempels/ damit sie denen Jungen fürleuchten; theils wegen ihrer heilsamen und herrlichen Ermahnungen/ womit sie andere in den Wegen Gottes zu bewahren trachten; theils auch wegen ihres Gebets/ dadurch sie ihnen Gnade und Segen von Gott erbitten helfen. Geseht auch/ daß es mit einem frommen Christen in seinem Alter dahin käme/

daß er ganz Kindisch und untauglich würde zu allen heiligen Übungen / so wolte ich mich doch nicht erkühnen / zu sagen / er sey der Welt nichts nütze : Denn ich weiß / daß der glorwürdigste Schöpffer aller Dinge nichts so gering und schlecht / in der Welt erhält / das nicht solte seinen Nutzen haben / wiewohl wir unwisende Menschen denselben nicht allezeit erfinden können. Wie solte er denn eins von seinen Kindern in der Welt erhalten / wemns durch aus nichts nütze in der Welt wäre ? Eine solche alte abgelebte Person dienet doch zum wenigsten darzu / daß sie denen / welche noch in der Blüte ihrer Jugend stehen / eine Erinnerung giebt / öftters zu seuffzen : **Verwirff mich nicht / mein GOTT in meinem Alter / verlaß mich nicht / wann ich schwach werde.** Man hat auch darneben eine Vorstellung Menschlichen Elendes und der eitelen Herrlichkeit dieses zeitlichen Lebens. Will der Mensch übermühtig werden / wann er an Jugend / Schönheit / Hurtigkeit / Leibes- und Gemühts-Kräfften blühet / so kan ihn ein solches abgelebtes elendes Bild am kräftigsten demühtigen und bewegen / als welches ihm auch mit stillem Munde zuruffet : **Ach wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben !** Ps. XXXIX. 6. Wenn sie gleich so in der besten Blüte stehen / und sich ihrer Jugend / Schönheit Reichthums und Ehre überheben / sind sie doch nichts denn **Eitelkeit** / wie der Ebräische Text mit sich bringet. So ist es dennach gewiß / daß elende alte Leute der Welt noch nütze sind / und kanst du dich also / du Gottliebendes Herz / deßfals über deinen GOTT und seine Vorsehung mit Zug nicht beschweren. Es kan auch ein Christliches Herz bey dergleichen Sorgen Trosts genug in der Vorsehung Gottes finden : Denn einen alten schwachen und verlassenen Christen ist der fromme GOTT Vierfach verbunden : **Erstlich als seinem Kinde / dem er verheiffen hat : Ich bin dein GOTT und Vater / ich bin mit dir /**
ich

Ubi vide D.
Geier, Tom.
I. prælect.
p. 730.

כח כח
Univerfa
Vanitas.

ich stärke dich / ich helfe dir / du bist mein; Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Jes. XLI. 10. Ebr. XIII. 5. Denn auch als einem alten Menschen / weil er verheissen hat: Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet / ich will es thun / ich will heben und tragen und erretten. Jes. XLVI. 4. Weiter als einen Schwachen / weil er versprochen hat: Ich will das Verlohrne suchen / das Verwundete verbinden und des Schwachen warten / welches so wohl von der leibl. als geistlichen Schwachheit gar wohl kan erkläret werden / Ezech. XXXIV. 16. Endlich auch als einem Elenden und Verlassenen: Denn es stehet geschrieben: Er wird den Armen erretten / der da schreyet und den Elenden / der keinen Helfer hat; Er wird gnädig seyn den Geringen und Armen und den Seelen der Armen wird er helfen. Ps. LXXII. 12, 13.

Dieses zeigt also / daß der lieben Alten bester Stab und Stecken / darauff sie sich lehnen / dabey sie gehen und sich erhalten können / sey Gottes Güte / Liebe / Treue / Macht und Schutz. Ihr bester Freund und Pfleger ist GOTT / der sich erkläret / er wolle sie heben und tragen: Ihr größter Schatz ist Gottes Segen und Vorsorge: Ihre weicheste und sicherste Ruhestatt ist Gottes Gnade: Ihre beste Erquickungen sind die Wasser / welche aus dem Brunnlein Israels / aus dem Trost-Worte unsers Gottes in ihre Herzen fließen.

Wohl denen / die in ihrer Jugend auff ein solch geruhiges Alter bedacht sind / und dazu einen guten Jugend-Grund legen! Denn sie können alsdenn keine bessere Stätte für das Alter finden / als welche zu Cracau in Pohlen am Marckte in einem angeschriebenen Spruch angezeigt werden/

Vid. Chytraz
us in Deli-
ciis Itinera-
riis, p. 626.

werden / welcher dieser ist: Senectus laudabilis duobus
quasi scipionibus nititur; recordatione vitæ honestæ an-
teactæ, & spe vitæ melioris. **Der 1. Stab im Alter**
ist die Erinnerung eines ehrbaren Gottesfürchti-
gen vorher geführten Wandels / und der 2. die
Hoffnung eines bessern Lebens. Gleich wie eine
volle Korn-Aehre sich krümmet / wenn sie zeitig ist / sich zur
Erden neiget und der Sichel erwartet / aber eben damit
anzeiget / daß sie voll und nicht leer ist / und ihre Stelle
auff dem Acker wohl bezahlen werde; Also muß man sich
auch in seinem Leben dahin befeßigen / daß / wenn man im
hohen Alter krum und gebückt gehen muß / man alsdenn
voll guter Werke / Almosen / voll Andacht / Glauben / Li-
be / Hoffnung / Gedult und aller Christlichen Tugenden sey /
und daß man seinen Platz in der Welt nicht vergeblich und
ohne Nutzen bekleidet habe. Man siehet unter denen A-
meisen zuweilen etliche welche Flügel haben / man hält da-
für / daß es die Aeltesten sind / welche die Natur / ich weiß
nicht zu was Ende / damit versehen hat. Wenn diesem al-
so / so geben dieselben ein artiges Sinnbild / das Gottse-
liffe Weltverschmähende und Himmels-begierige Alter für-
zustellen / wenn man diese Beschrift hinzu setzte: Evo-
lume hinc! Flügel her! Aus der Welt dem Him-
mel zu! Unser Wandel ist im Himmel / Phil. III.
20. Wohl dem! der dieses in seinem Leben wohl lernet /
wie er das zeitliche Leben verachten und in einen unermü-
deten Gottseligen Tugend-Wandel nach dem ewigen Le-
ben frachten möge.

Und dieses können wir mit Grund der Wahrheit rühmen
von Unser selig verstorbenen Hochwehrten Christlichen Wit-
Schwester der Weyland Wohlgebohrnen / Viel-Ehr-
Sitt- und Tugendreichen Fräulein **DORO-
THEA EMERENZIA** von Schmidebergen /
welche Gott ein sehr hohes Alter in dieser Welt hat erle-
ben

ben lassen. Es ist ja dieses jederzeit ihre einige und größte Lust gewesen/von Jugend auff an GOTT ihren Schöpffer und großen Wohlthäter zu gedencken / und denselben aus seinem Wort als ihren GOTT und Vater gläubig zu erkennen. Sie hatte auch durch andächtiges Hören / fleißiges Lesen und herzinniges Betrachten des Göttlichen Wortes eine so herrliche Erkänntnis in Geistlichen und Himmlischen Dingen erlanget / daß sie sich in allerley Fällen jederzeit kräftigt durch GOTTES Gnade auffzurichten gewußt. Sie sammlete gegen den Abend dieses Lebens einen reichen Vorrath aus GOTTES Wort und versorgete ihre Seele damit / also konte es ihr auch bey der heran brechenden Nacht ihres Todes an Trost und Seelen-Weide nicht fehlen. Wie herzlich freuete sie sich / wenn sie das Haus des HERREN besuchen und ihre Seele daselbst mit dem himmlischen Manna gespeiset werden solte. Es wirkte auch der Heilige Geist in ihrer demüthigen / einfältigen und GOTT-ergebene Seele lauter herrliche und GOTT-gefällige Tugenden / welche sie in ihrem ganzen Leben beständig hervor leuchten lassen.

Wie Sie ihr Herz ganz der Reinigkeit und Keuschheit gewidmet hatte; Also ergab sie ihre keusche Seele einzig und allein ihrem Seelen-Bräutigam JESU CHRISTO. Ihr Verlangen war recht groß und ihre Begierde brünstig mit diesem ihrem liebsten Heilande auff's genaueste vereinigt zu seyn / Sie sprach mit David: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele GOTT zu dir / meine Seele dürstet nach GOTT nach dem lebendigen GOTT / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue? Pf. XLII. 1. 2. Und mit der Christlichen Kirchen:

JESU meine Freude / meines Herzens Weide /

JESU meine Zier /

Ach wie lang / ach lange / ist dem Herzen bange /

C 2

Und

Und verlangt nach dir /
 Gottes Lamm / mein Bräutigam /
 Außer dir sol mir auf Erden nichts sonst liebers werden.
 Sie wußte / daß Sie durch den Glauben an Jesum
 mit Gott als dem höchsten Gute vereinigt würde / und
 erwehlete dannenhero mit Maria das beste Theil. Luc. X.
 42. welches nun auch in Ewigkeit von ihr nicht wird ge-
 nommen werden.

Aus solcher ihrer Gottseligkeit und damit verknüpf-
 ten rechtschaffenen Gottesfurcht rührete es denn auch her /
 daß sie sonderlich gegen ihre gnädige Herrschafft jederzeit
 eine ungemeine und ganz vollkommene Treue und Aufz-
 richtigkeit hat von sich spühren lassen / welche Tugend / je
 seltener sie gefunden wird / desto mehr sie auch verdienet /
 gerühmet und hochgeachtet zu werden. Sie hat allhier
 in Unserm Tamsel / allwo sie auff dem Hoch-Äldlichen Schö-
 ningischen Gute ganzer 40. Jahr gelebet / in der ihr anver-
 traueten großen Haushaltung stets unermüdeten Fleiß und
 nöthige Sorgfalt angewendet. Und nichts mehr gesucht /
 als darinnen sich so zu erweisen / daß man allenthalben ih-
 re Treue warnehmen möchte. Daher sie dann auch bis
 in ihren Tod von dero gnädigen Herrschafften zu allen Zei-
 ten ist lieb und wehrt gehalten worden.

Und ihre herzliche Liebe gegen Gott reißte Sie im-
 merdar an zur Liebe und Gutthätigkeit gegen den Nächsten /
 insonderheit aber gegen die Diener Gottes. Größere
 Freude konte ihr nicht wiederfahren / als wenn sie Gelegen-
 heit hatte / denen Lehrern dieser Gemeinden Gutes zu er-
 weisen. Wie viele dürfftige Herzen haben an ihr eine
 recht liebevolle Wohlthäterin gehabt? Sie hat sich dersel-
 ben nach allen Vermögen angenommen / und ihr Herz ih-
 nen niemahls verschlossen. 1. Joh. III. 17. Sie hielt davor /
 daß das ihrige nicht besser auffgehoben sey / als wenn es
 zu Gottes Ehren / und zur Erquickung des armen Näch-
 sten angewendet würde. Daher sie alles / was sie hatte /
 denen Armen willig darreichete / indem sie erwog / was
 Syrach

Syrach sehet: Wohlthum / ist wie ein gesegneter Garten / und Barmherzigkeit / bleibet ewiglich. Syrach. XL. 17. Wie wir denn auch gewiß versichert sind/ daß ihrer Gutthaten nimmermehr wird vergessen werden / ja der treue Heiland an jenem Tage nach seiner theuren Verheißung Matth. XXV. solche selbst rühmen / und nicht das geringste auch hiervon unbelohnet lassen wird/ Matth. X. 42. weil dieselben aus wahren Glauben und aus einem redlichen Gott aufrichtig-liebenden Herzen hergestossen sind.

Bei solchen ihren ganz rühmlich Tugend-Wandel hat sich denn auch unsere Wohlseelige hochwerthefte Mitschwester auff die väterliche Vorsorge ihres Gottes beständig verlassen können. Sie hat in ihrem ganzen Leben zur Gnüge erfahren / wie treulich ihr lieber himmlischer Vater sich ihrer angenommen. Er hat sie von Kindes-Beinen an wunderbarlich geleitet und geführt/ recht Väterlich erhalten und versorget und jederzeit mächtiglich beschützt und beschirmet / daß sie alle Güte und Treue ihres Gottes nicht genung hat bewundern/ rühmen und preisen können. Insonderheit aber hat der treue Vater im Himmel/ sich sehr gütig und gnädig in ihren hohen Alter gegen sie erwiesen und sie nicht verlassen/ da sie schwach worden. Er hat vornehmlich der Hochwohlgebohrnen verwittweten Frau Obristin von Schöningen Herz also gelenket / daß Sie diese ihre alte treue Freundin gütigst verpflaget und versorget / und es derselben an Pflege und Wartung in ihrer langwierigen Schwachheit und entkräfteten hohen Alter bis an ihren Tod nicht hat fehlen lassen/ welches die Wohlseelige mit sonderbahrer Vergnügung ihres Herzens jederzeit hat zu rühmen gewußt / und auch ihr demüthiges und inbrünstiges Gebet vor dero gesambten HochAdlichen Familie beständiges Wohlseyn zu ihrem Gott unablässig abgeschickt / welches außer Zweifel Gott der

der Allerhöchste ihm angenehm seyn lassen / also / daß er solche große Wohlthaten / so einer recht frommen und Gottseligen Person erwiesen worden / reichlich vergelten ; Und Dero Hoch-Adliches Haus mit Himmlischen Seegen krönen wird. Hoch ist es billich zu rühmen / daß die Hoch-Wohlgebohrne Frau Obristin dieselbe / wie sonst zum öftern / also auch sonderlich in ihrer größten Schwachheit kurz vor ihrem Ende selbst besuchet / und in ihrer Betrübnis mit manchen tröstlichen Zuspruch gar liebreich ausgerichtet hat / wodurch dann auch ihr mattes Herz nicht wenig erquicket worden.

Der getreue GOTT hat es auch der Wohlseligen an nöthigen Seelen-Trost zur Stärkung in ihren Glauben und beständigen Erhaltung in Christlicher Gedult niemahls fehlen lassen. Konnte sie zwar das Haus des Herrn eine lange Zeit her / wegen anhaltender Schwachheit ihres Alters nicht besuchen / so gönnete ihr doch GOTT die große Gnade daß sie ihres Gesichts bis an ihr Lebens-Ende völlig gebrauchen und sich aus dem süßen Trost-Wort des Evangelii herrlich in ihrem Glauben hat gründen / zur beständigen Gedult auffmuntern und in ihrer Hoffnung befestigen können. Daraus erlangte Sie in aller ihrer Traurigkeit Freude in GOTT / in aller Angst kräftigen Trost / in aller Unruhe Friede mit GOTT / und in Ihrer Schwachheit Christi inwohnende Krafft. Wolte Ihr gar keine leibliche und irdische Speise mehr schmecken / so war ihrer Seelen Jesus / der das rechte Himmel-Brod ist / desto süßer und angenehmer ; So offte Sie das H. Abendmahl genoss / wurde ihre verschmachtende Seele auffs lieblichste erquicket / daß sie sich dabey herzinniglich freuete und ihre Seele war frölich in ihrem GOTT. Jes. LXI. 10. Ja das war ihr ein rechtes Freuden-Mahl / dabey sie ihren Himmel hier auff Erden hatte.

GOTT hat sie dennoch nicht verworffen in ihrem Alter / er hat Sie nicht verlassen da Sie schwach worden / ja er hat Sie

Sie

Sie nicht verlassen in der größten Schwachheit ihres Todes. Nachdem Sie auch dieselbe durch Gottes Krafft überwunden / ist nun alles ihres Jammers und Elendes ein Ende gemacht worden / und Ihre selige Seele ist nun in die höchstselige Ruhe eingegangen / allwo Sie von ihren liebevollen Gott reichlich getränkt wird.

Wie Sie nun aber selbst die wunderbare Güte und Vorsorge ihres Gottes beständig in ihrem ganzen Leben / sonderlich auff ihren Siech-Bettlein mit vielen und häufigen Thränen gerühmet / und ihren Mund deswegen stets des Lobes und Ruhms hat voll seyn lassen ; Also hat Sie auch begehret / daß in Ihrer Gedächtniß-Predigt auch nach ihrem Tode davon geredet und der Höchste davor gepriesen werden möchte / damit auch andere dieselbe erkennen und zum Gläubigen Vertrauen gegen Gott möchten aufgemuntert werden. Sie wird uns solches in ihrem erwehlten Denck-Spruch und Leichen-Text zu Gemüthe führen / und davon zu handeln / Anleitung geben. Soll aber diese unsere vorhabende heilige Andacht zu unser heilsamen und nützlichen Erbauung gereichen / so haben wir den Beystand des Heiligen Geistes dazu vonnöthen. Wir wollen demnach Gott darum ersuchen in einem stillen und andächtigen

Vater Unser.

TEXTUS. *Psal. XXVII. 10.*

Wein Vater und meine Mutter verlassen mich / aber der **HERR** nimmt mich auff.

EXOR.

EXORDIUM.

Wirff dein Anliegen auf den **H**Ern /
der wird dich versorgen und wird
den Gerechten nicht ewiglich in Un-
ruhe lassen. Das ist der treue und
wohlgemeinte Raht / welchen David Ps.

LV. 23. allen Elenden / Betrübten und Verlassenen giebt /
und ihnen zeigt / wie sie sich in aller ihrer Sorge und Be-
kummernis zu verhalten haben / damit sie warhafftig in ih-
rem Gemühte mögen beruhiget werden. Wir haben dem-
nach anzusehen theils den heilsamen Raht selbst / welcher
denen Elenden und Verlassenen gegeben wird / theils auch
den Nutzen / welcher gewiß darauff erfolget.

1.) Der Raht selbst / welcher denen bekümmerten
Herzen gegeben wird / ist dieser : **Wirff dein Anliegen**
auff den HErn ? Ein beßerer Raht kan ihnen nicht
gegeben werden / als daß sie ihr Anliegen auff **G**ott werf-
fen müssen. Damit man nun diesen höchstnödhtigen und
nüglichen Raht wohl fassen möge / wollen wir denselben
nach allen Stücken betrachten. Wir haben aber dreyerley
dabey zu mercken / nemlich : Was wir von uns werf-
fen / auff wen wirs werffen / und wie wirs da-
hin werffen sollen. Dasjenige / so wir von uns werf-
fen sollen / heist in den angeführten Worten das **Anliegen**.
Das Wort so im Grund-Text stehet / heist sonst so viel
als eine Last / welche Jemand hart und schwer
drückt. Was aber dadurch vor eine Last zu verstehen/
zeigt Petrus / wann er in seiner 1. Epist. V. 7. eben diesen Ort
anführet und spricht : **Alle eure Sorge werffet auff**
ihn / ꝛc. Die schwere Sorgen>Last ist es / so uns in die-
sem Leben hart drückt. Es ist aber hierbey wohl zu mer-
cken

737
Onus tuum.
vid. D. Geier
Tom. I. præl.
P. 1123.

ken / daß dadurch eben nicht alle Sorgen ohn Unterscheid zu verstehen sind ; Als ob wir allerdinges gar nicht sorgen oder gang sicher ohne Sorgen seyn solten : Denn es liegt uns ja beständig ob die Seelen-Sorge / daß wir stets mit David zu sorgen haben vor unsrer Sünde Psalm. XXXVIII. 19. und dahin zu sehen / daß wir des Übels loß werden mögen ; Wir müssen trachten nach dem Reiche Gottes. Matth. VI. 33. also daß wir unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen Phil. II. 12. Es liegt uns auch ob die Amts- und Berufs-Sorge : Da muß Paulus sorgen für alle Gemeinen 2. Cor. XI. 28. Wer regieret muß sorgfältig seyn. Rom. XII. 8. Ein Haus-Vater muß vor die Seinigen sorgen. 1. Tim. V. 8. So wird nun hier nicht geredet von der zugelassenen und gebohlenen Sorge / die ein gutes Vertrauen zu Gott und Christliche Zufriedenheit mit sich führet ; Sondern von solcher Sorge / die an einer Seiten mit Mißtrauen gegen Gott / an der andern Seiten mit schändten Geiz verknüpffet ist ; Da ein Mensch nicht bedencket / daß ein Gott im Himmel / welcher daserne es uns gut / geben kan / was wir nicht haben / und nehmen / was wir haben ; Es ist solche Sorge / welche herrühret entweder von Mangel oder Verlust der zeitlichen Dinge / darüber der Mensch mit tausend Gram und Sorgen ihm das Herz abrist / davon es heist : Sir. XXX. 25. 26. Sie tödten viel Leute und hilfft doch nirgend zu / ja sie macht alt vor der Zeit. O wie oft gehet der Mensch mit lauter schwermüthigen Gedancken um / daß er vor Sorge und Kummer nicht schlaffen kan : Da heist es denn : Wie werd ich meines schweren Anliegens loß ? Wie werd ichs doch machen / was soll ich anfangen ? Alle solche Sorgen sollen weggeworffen werden. Denn weil sie alle so beschaffen / daß der Mensch wenig oder nichts dabey zu thun vermag / so wil nothwendig seyn / daß man sie auff einen andern werffe. Und dieser ist nun der Herr / Der grose Jehovah, und Herr Himmels und der Erden / welcher alle Dinge regieret und erhält : Wie es heist : Wirff dein Anliegen auf den Herrn. Wenn ich weitläufftig all-

E hier/

hier / warum auff diesen Jehovah und Herrn solche Sorgen vornehmlich zu werffen sind / ausführen wolte / nemlich weil er allwissend und der allerweisseste ist / der aller Wege wohl kundig ist. Wie er selbst sagt / Jer. XVI. 17. Von der allerschweresten Sache / darinnen wir gar keinen Rath zu finden wissen / muß man mit Ezechiel antworten: Herr / daß weißt du wohl. Ezech. XXXVII. 3. Weil er der allertreueste ist / dem man das Anliegen seines Herzens am sichersten entdecken und anvertrauen kan / wie es Deut. XXXII. 4. heist: Treu ist Gott und ist kein böses an ihm / gerecht und fromm ist er / ja weil er auch der Allermächtigste ist / der aller Menschen Thun allein glücklichst befördern / und da Wege finden kan / wo sonst keine Wege zu sehen / so wie er den Schiffen Wege durch die Wellen macht; Sap. XIV. 3. 4. Könnte dieses scheinen überflüssig zu seyn / weil das ohnedem wohl ein jeglicher begreift: Wird daher am nöthigsten zu erwegen seyn; Wie man seine Sorgen auff Gott werffen könne und müße. Das Wort werffen zeigt uns an / daß sie Gott sollen übergeben und ihm ganz anvertrauet werden / als wenn etwa eine Wittwe eine verworrene Sache und Rechnung hat / und sich viel damit bemühet / endlich aber wann sie sich nicht daraus zu finden weiß / selbige einen gelehrten und klugen Advocaten oder Patrono übergiebt; Also sollen es Betrübte und in Elend und Sorgen verwickelte auch machen / wenn ihnen diß oder das zu schwer in ihrem Leben vorfällt / und sie es sich nicht getrauen auszuführen / sollen sie es zusammen fassen / gleichsam in ein Bündlein binden / und die ganze Bürde aller ihrer Sorgen dem Höchsten mit Vertrauen und Zuversicht übergeben / und mit David sagen Ps. XXVII. 8. Mein Herz hält dir für dein Wort / ihr sollt mein Antlitz suchen / darum suche ich auch GOTT dein Antlitz. Es geschieht

schicht dieses werffen also / daß man 1.) Seiner eigenen Menschlichen Weißheit und Klugheit nicht zu viel traue / sintemahl menschlicher Verstand sich nicht so weit erstrecket / daß er alles sehen könnte ; Und daher auff Gott sehe / der alles am besten auszuführen weiß. Dessfals auch dort Moses Exod. XXXIII. 15. Da er die Kinder Israel durch die Wüsten führen solte / nicht unbillig scheint zu Gott gesagt zu haben : Wenn du **GOTT** nicht wilt mit uns gehen / so führe uns nur nicht von dieser Stätte. Zu lehren / das mehr als Menschliche / ja eine Göttliche Krafft das thun müste / daher er Gottes eigne Gegenwart darzu begehret. 2.) Wird dazu erfordert / daß man für seinen Beruff / Amt / Arbeit / Wandel und dergleichen / fleißig betet / Gott um Segen / Gedenken und glücklichen Fortgang anruffet / und daß zwar darum / weil denen Menschen in allen Ständen in ihrem Beruff viel Widerwärtiges begegnet / und sonderlich der leidige Teuffel / sich auff verschiedene Weise bemühet / uns hinderlich zu seyn / daß man fast überall mit Paulo aus der 2. Cor. II. II. sagen mag : Uns ist nicht unbewußt / was der Satan im Sinne hat. Dabero denn freylich höchst nothwendig seyn wil / daß man durch ein andächtiges Gebet alle sein Vornehmen seinem Gott vortrage / und sein Anliegen auf ihn werffe. Dabey muß sich aber endlich auch finden

3.) Ein gläubiges und Zuversichtliches Vertrauen: Daß man nemlich nicht dencke / es sey damit genug / wenn man endlich die Sache gehen lasse / oder ein Ding Gott besielet / sondern es muß zugleich ein gläubiges Vertrauen auff Gott mit dabey seyn. Denn sonst kan es auch geschehen / daß einige / wenn sie sehen / daß sie es doch nicht ändern können / es gehen lassen wie es gehet / fassen eine philosophische Resolution, daß sie sich nicht vergebens mit Sorgen plagen wollen / weil sie es doch nicht ändern können / und solchen zu widerstehen zu schwach sind : Wie wir auch dergleichen oftmahls an den Heiden sehen: Da es zwar bey solchen das Ansehen haben wil / als hätten sie ihre Sor-

ge auff G^ott geworffen: Wie etwa auch der böfeste Schiffmann/ der Mast und Ruder und Segel und alles verlohren/ sein Schiff/ welches die Wellen hin und wieder werffen/ dahin giebt/ das es der Sturm führe/ wohin er wolle/ weil ers nicht ändern kan/ und heißets alsdenn: G^ott und dem Wetter überlassen: Aber es geschicht doch solches nicht von Herzen noch mit Willen/ sondern es ist nur ein Zwang/ weil man nicht anders kan/ und fehlet es also ihnen an zuversichtlichen Vertrauen zu G^ott/ welches aber doch allerdings dazu nöthig ist/ wenn wir unser Anliegen recht auff G^ott werffen wollen. Wie David solches an einem andern Orte Pl. XXXVII. 5. klärllich anzeigt/ wenn er nicht allein spricht: Befiehl dem H^orrn deine Wege/ sondern auch hinzu sezet: und hoffe auff ihn. Wir sollen nehmlich unsere Wege G^ott empfehlen/ nicht so/ daß wirs alles verlohren geben/ sondern auf den H^orrn hoffen und das Vertrauen zu ihm tragen/ er könne/ wolle/ ja werde uns auch am besten/ besser als wir selbst versorgen und führen/ denn wo eine solche Hoffnung nicht ist/ so kan der Mensch leicht/ sonderlich wenn es sich zuweilen mit der Hülffe lange verzeucht/ ins zagen/ ja wohl gar ins Verzagen gerathen; Da hingegen/ wo sie ist so bleibet der Mensch alsdann auff seinen G^ott unbeweglich stehen. Und darauff folget denn auch gewiß

2.) Der herrliche Nutzen: Welchen David darinnen anzeigt: Er wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ein doppelter Nutzen ist hierinnen enthalten/ nemlich die Versorgung/ und Gemüths Beruhigung. Der erste Nutzen ist die Versorgung. Denn wer auff den Allerhöchsten seine Sorgen wirfft/ als auff den reichsten/ weisesten/ treuesten und mächtigsten Versorger/ der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet/ wenn alles vergehet/ Pl. CII. 26. seqq. Der alles thun kan was er wil im Himmel und auff Erden.

den / der kan sich ja seiner Vorsorge auch gewiß getrösten und versichert seyn / daß er alles das / was ihm nöthig zu diesem elenden Leben / von ihm erhalten werde. Denn der himmlische Vater weiß / daß wir deß alles bedürffen. Matth. VI. 32. Daraus fließet denn auch die völlige Gemüths-Beruhigung / David spricht : Er wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ob er wohl oft große Trübsahlen über die Frommen ergehen läßt / wie über den Hiob, daß es scheineth es sey nun ganz aus mit ihnen / und sie durch so viele Sorgen ganz unruhig gemacht werden Hiob VII. 1. sq. so wird es doch mit solcher Unruhe nicht ewig währen ; Er wird ihnen endlich seine gnädige Hülffe und Väterliche Vorsorge zeigen und zu erkennen geben / dadurch alsdann das Gemüth völlig beruhiget und zu frieden gestellet wird / weil es bey seinem Gott als bey einem lieben Vater / Hülffe / Trost / Schutz / Heil / Leben und Sicherheit gefunden hat. O wie wohl ist demnach solchen gerathen / die ihre Sorgen auf Gott werffen ! denn da finden sie die recht selige Ruhe vor ihre Seelen. Unser seel. Herr Lutherus sagt : O wohl dem Menschen der das werffen wohl gelernet hat ! aber wehe dem der es nicht kan ! der bleibet ein verworffener und ungeworffener und abgeworffener Mensch sein Lebenlang. Es mögen Welt-gefinnete ihre Herzen hinwenden wohin sie wollen / ihren Sorgen und Bekümmernissen abzuhelffen ; so werden sie doch in Unruhe gelassen werden. Wollen sie sich auff Fürsten verlassen ? so werden sie mit ihrem Schaden erfahren / daß sie keine wahre und beständige Ruhe vor ihre Seele bey ihnen erhalten können und daß wahr sey / was David sagt : Verlaßet euch nicht auff Fürsten / sie sind Menschen und können ja nicht helfen ! Denn des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zu Erden werden alsdenn sind verlohren alle deine Anschläge ! Pl. CXLVI. 3. 4. Darum bleibt es dabey : Wohl dem des Hülffe der GOTT Jacob ist /

deß Hoffnung auff den HErr seinen GOTT stehet / 2c.
 7.5. Die Päßler nehmen ihre Zustucht zu den Heiligen / und
 bringen denenselben ihr Anliegen vor / aber da können sie
 nicht erlangen / was sie hoffen! Den Abraham weiß von
 uns nicht / und Israel kennet uns nicht / GOTT aber
 ist unser Vater und Erlöser / von Alters her ist daß
 sein Nahme / Jes. LXIV. 16. Darum laßet uns zu
 GOTT und unserm Heyland stehen / so werden wir Ru-
 he finden vor unsrer Seele Matth. XI. 29. Denn der
 Nahme des HErrn ist ein festes Schloß / der Ge-
 rechte läufft dahin und wird beschirmet / Prov.
 XVIII. 10.

Unsere Wohlbelagte Fräulein von Schmiedebergen
 wußte das wohl in acht zu nehmen. Sie hatte auch ihre
 Sorge und Plage / welche ein jeder Tag unsers Lebens mit
 sich bringet. Matth. VI. 34 Nun was sollte sie dabei thun?
 Sie lernet alle ihre Sorgen gläubig und getrost auff ihren
 GOTT zu werffen! Dieser Hülfreiche GOTT hat ihr nicht
 allein die Zeit ihres Lebens oft geholffen / sondern auch in
 ihrem hohen Alter / und in ihrer letzten Schwachheit / ja im
 Tode selbst. Denn wir haben an ihn einen GOTT
 der da hilfft / und einen HErrn / der auch vom To-
 de erretten kan. Ps. LXVIII. 21. Also ist ihr wohl
 geholffen! Sie hat nun in ihrem Tode die erwünschte und
 selige Ruhe gefunden / die im Himmel bey GOTT selbst zu
 gewarten ist. Selig sind die Todten die im HErrn
 sterben von nun an / ja der Geist spricht: daß
 sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Werke folgen
 ihnen nach. Apoc. XIV. 13. Sie wird uns in ih-
 rem erwehlten und in ihrer Leichen-Predigt zu erklären be-
 gehrten Text-Worten mit mehrern zu Gemüthe führen / wie
 herr:

herrlich Sie jederzeit ihr Vertrauen bey allen ihren Sorgen auff GOTT gesetzt/und auch in der Vorsorge ihres lieben himmlischen Vaters die rechte wahre und beständige Ruhe ihres Gemüths gefunden/wenn sie mit David spricht: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich / aber der HERR nimmt mich auff. Wir wollen demnach daraus betrachten

Die in der Väterlichen Vorsorge GOTTes gefundene völlige Beruhigung der Seelen.

Dabey wir anzusehen haben

- I. Die Unruhe der Seelen / und
- II. Derselben Beruhigung.

Votum. Psalm, XXXIX, v. 5. 6. 8.

Ach HERR / lehre doch mich / daß es ein Ende / mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Siehe / meine Tage sind einer Sand / breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts für dir / wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben! Nun HERR / was soll ich mich trösten? Ich hoffe auff dich! Amen.

Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir! Harre auff GOTT denn ich werde ihm noch danken / daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOTT ist! Also tröstlich G. F. spricht David seiner Seelen zu / Pf. XLII. 12. Er weist sie bey aller ihrer Sorge und Unruhe auff ihren GOTT und versichert sie / daß sie bey ihm die wahre Beruhigung finden werde. Wozu er nun seine

seine Seele auffmuntert / das thut er auch in unserm Text. Er verläset sich auff die Vorsorge seines Gottes / und erlanget auch was er gesucht. Wir stellen uns demnach daraus vor

Die in der Väterlichen Vorsorge Gottes gefundene völlige Beruhigung der Seelen.

Erweget aber I.) Die Unruhe der Seelen / welche gewiß sehr groß ist / indem er sich verlassen zu seyn / klagen mußte. Er spricht: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich. Wobey wir zu mercken haben theils woher die Unruhe seiner Seelen entstehe / theils auch worinnen sie bestehe. Fragen wir

1. Woher die Unruhe seiner Seelen entstehe? so sehen wirs aus seinen Worten / da er spricht: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich. Es wurde nemlich seine Seele in nicht geringe Unruhe gesetzt durch die euserste Noht und Gefahr / darinnen er sich befand / daß er sich auch von seinen nechsten und besten Freunden verlassen zu seyn / klagen mußte. Es finden sich gar unterschiedliche Gedanken / zu welcher Zeit doch David diesen Psalm gemacht habe / und was es vor eine Noht gewesen / in welcher er sich damahls befunden. Etliche unter denen Rabbinen, unter welchen auch Aben Esra, halten davor / David habe diesen Psalm in seinem hohen Alter verfertiget / da er selbst nicht mehr habe in den Krieg ziehen können: 2. Sam. XXI. 17. Allein das scheint unsern Text- Worten zu wieder zu seyn. Denn was wäre ihm als einem alten Manne nöthig gewesen / seiner Eltern Meldung zu thun / und wie hätte er sich beklagen können / daß er von ihnen verlassen würde? Viel eher ist es zu glauben / daß er diesen Psalm gebetet / da er vor den König Saul flüchtig werden mußte / und seine Eltern den König der Moabiter anbefahl / 1. Sam. XXII. 3. Sie konten ihm also im geringsten weder Raht noch Hülffe schaffen / als die selbst mit ihm vertrieben

trieben und verjagt waren/ da er vielmehr für sie sorgen und darauff bedacht seyn mußte/ daß er sie in Sicherheit bringen möchte. Er war demnach ganz verlassen von ihnen/ als in deren Vermögen es nicht stund/ ihm auff einige weise zu helfen/ wie gern sie auch gewolt. Es finden sich zwar hier allerley Schwierigkeiten/ wie sich David über die Verlassung von seinen Eltern beschweren können/ da er doch keine Hülffe von ihnen zu hoffen gehabt? Aben Esra meinet/ daß es zu verstehen sey von ihrer Verlassung im Tode/ da er ihrer Gegenwart und zugleich alles des Trostes/ den er zum wenigsten noch von ihnen hören oder erlangen können/ gänglich beraubet worden; Andere wollen es verstanden haben von der Verlassung/ non quoad præsentiam vel affectum, sed quoad auxilium & facultates, nicht in Ansehung ihrer Gegenwart und Zuneigung/ sondern in Ansehung der Hülffe selbst und ihres Vermögens/ daß er sich nemlich darüber beklaget/ daß seine Eltern gar nicht vermögend/ ihm in seiner Noth beizuspringen. Möllerus wil es conditionate oder Bedingungsweise verstanden haben/ also daß er gleichsam spräche: Ob mich gleich meine Eltern verlassen/ so weiß ich doch/ wo ich Hülffe suchen soll. Dem sey aber wie ihm wolle/ es ist genug/ daß wir daraus sehen/ daß David damahls in grosser Noth und Gefahr gewesen/ in welcher er von aller Menschlichen Hülffe verlassen worden/ wie er etwa Pl. XXXVIII. auch klagen mußte: Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir und scheuen meine Plage/ und meine Nächsten treten ferne. Menschlichen Ansehen nach ist ja dieses wohl ausser Zweifel die allergrößte Noth/ wenn Kinder von ihren Eltern/ die ihre besten Versorger und Beschützer auf Erden gewesen/ verlassen werden/ daß sie sagen müssen: Wir sind Waisen und haben keinen Vater. Thren. V. 3. So entstehet ja daher die größte Unruhe in der Seelen. Mercket aber auch

2. Worinnen denn die Unruhe der Seelen bestehe. Es bestehet nemlich dieselbe in allerhand ängstlichen

Ⓞ

lichen

lichen Sorgen des Gemüths / welche von den erlittenen Mangel und Verlust herrühren. War David von Vater und Mutter verlassen / ja alles Menschlichen Beystandes beraubt / so hatte er deswegen zu besorgen und zu befürchten / daß er nun von seinen Feinden werde überwältiget werden / wie er sonderlich Ps. XLII. & XLIII. in seiner grössten Verfolgung und in seinem exilio solche Sorge ausdrückt und zu erkennen giebt / wenn er Ps. XLII. 4. spricht : Meine Thranen sind meine Speise Tag und Nacht / weil man täglich zu mir sagt : Wo ist nun dein Gott? und v. 10. Ich sage zu GOTT meinem Fels / warum hast du mein vergessen / warum muß ich so traurig gehen / wenn mein Feind mich dränget? v. 11. Es ist als ein Mord in meinen Beinen / daß mich meine Feinde schmähen / wenn sie täglich zu mir sagen : Wo ist nun dein Gott? Conf. Ps. XLIII. 2. Das war eben die Unruhe seiner Seelen / in welcher er ihr selbst zuredet und spricht : Was betrübtest du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Also macht auch dergleichen Mangel oder Verlust noch heutiges Tages mehr als einerley Sorgen oder Unruhe / wenn es an nöthigen Mitteln / zum sürgeretzten Zweck zu gelangen / ermangeln will / wenn guter Rath beginnet theuer zu werden / und also augenscheinliche Gefahr und Unfall entweder dem Leibe und dessen Gesundheit / ja dem Leben selbst / oder unserm Gemüth und der Seelen / oder unsern Angehörigen / oder unsern Gütern und Vermögen entgegen steht und vor Augen schwebet : Wenn uns entweder der Mangel allbereit drückt / und wir in der Klemme seyn / oder wenn es am nächsten dran ist / und wir den Ausgang schon ziemlicher maßen für Augen sehen / daß es heist / wie David sagt : Ich habe viel Bekümmerniß in meinem Hercken. Ps. XCIV. 19. Sonst / wie die Stände / die Personen / die Sachen / die Zufälle / die Begebenheiten

heiten in diesem Mühseligen Leben mancherley sind / also auch die Sorgen / welche bey einem Menschen zu entstehen pflegen. Es entsethet Unruhe / wegen allgemeiner Land-Plage / da wir nebst andern allgemeines Elend fühlen / als in theurer Zeit / in Sterbens-Nöthen / bey Krieges-Pressuren / Plünderungen / schweren Anlagen und dergleichen / oder es betrifft die Unruhe nur einzelne Personen / da es bald an diesem bald an jenem fehlet. Denn zu geschweigen der vielen vergeblichen Unruhen / welche sich die Menschen-Kinder öftters ohne alle erhebliche Ursachen zuziehen. Pf. XXXIX. 8. so ist ja des stetswährenden Sorgens kein Ende. Bald fehlet es uns an nöhtigen Gaben der Seelen / an Weisheit Jac. I. 5. an Ruhm / den wir für Gott haben sollen / Rom. III. 23. Bald haben wir zu sorgen für unsere Sünde und müssen für Unruhe unsers Herzens heulen. Pf. XXXVIII. 9. Nechst diesen findet sich auch mancherley Mangel des Leibes / daß Fleisch und Blut anfänget zu sagen : Was werden wir essen / 2c. 2c. Matth. VI. 25. seqq. Da essen wir unser Brod mit Sorgen Pf. CXXVII. 3. Da machen wir uns mit Martha viel Unruhe. Luc. X. 41. Ja das Herze wird beschweret mit Sorgen der Nahrung. Cap. XXI. 34. Da sorget der alte Tobias für den Jungen. Tob. X. 1. Der bekümmerte Vater für die freche oder auch ausgestattete Tochter. Syr. XLIX. 9. XXVI. 13 seqq. Und wer wolte doch alle Sorgen / alle Mängel / alle Unruhen zur Gnüge anführen ? Es bleibet wohl bey Syrach's Ausspruch : Cap. XL, 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / 2c. da ist inder Sorge 2c. 2c. Dahin auch gehöret / was Job. XIV. 1. stebet : Der Mensch vom Weibe gebohren lebet kurze Zeit / und ist voll Unruhe. Da hat ein jeder mit David zu klagen : Pf. XIII. 3. Wie lange sol ich sorgen in meiner Seelen und mich ängsten in meinem Herzen. Und hievor hat kein einziger unter allen Menschen im geringsten ein privilegium : Mangelt es ihm nicht an diesem / so mangelt es doch an jenem. Zum wenigsten bleibt

doch bey einem jeden die Sorge und Furcht vor den Tod / da er entweder die Seinigen verlassen muß / oder von den Seinigen verlassen wird. Soll er sterben / so muß er klagen mit Hiskia : Ich sprach : Nun muß ich nicht mehr sehen die Menschen die ihre Zeit leben Jel. XXXVIII. 11. Wolte nun jemand hierbey gedencken : Was hat doch das groß Ausführens bedurfft ? Weiß doch ein jeder das Anliegen und die Sorgen seines Herzens am besten. Ich antworthe : Es ist freylich wahr / lieber Mensch / aber doch liegt gleichwohl manchen dieses im Sinn / andre Menschen sind nicht so in Unglück und Sorgen wie er Pl. LXXIII. 5. Ja je mehr man die Unruhe und Mängel verstehet und fühlet / desto besser fasset hernach der Trost / welcher allen Sorgen entgegen zu setzen. Daher wir auch nun noch zu betrachten haben

II.) Die Beruhigung der Seelen. Diese finden wir nun in der Väterlichen Vorsorge Gottes und sie bestehet darinnen / daß man gläubig mit David sprechen lerne : **Der HERR nimmt mich auff.** Als unser Heiland auff dem See Genezareth schiffete und sich ein so grosser Sturm erhoben hatte / daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war / und der Herr JESUS / nachdem seine Jünger ihn auffgeweckt und um Hülffe angerufen hatten / das Meer und den Wind drohete und sprach : *σῴματα*, schweig! so ward es alles stille : Matth. VIII. 26. Marc. IV. 39 Also wird auch das unruhig wallende und Sorgen-volle Herz gar wunderlich und völlig zur Ruhe kommen / wenn man diesen Spruch Davids zur Genüge fasset / da es heist : **Der HERR nimmt mich auff.** Sintemahl unserer Sorge entgegen gesetzt wird eine höhere Sorge / nemlich die Väterliche Vorsorge des HERRN unsers GOTTES. Dieses ist nun

1. Eine Göttliche Vorsorge : David spricht : Der Herr nimmt mich auff. Wenn wir Menschen oft in unser Noth innen werden / woran es uns

uns gebricht / so wil unsere Vernunft entweder allein oder mit Zuziehung anderer Rath und Hülffe erfinden ; Da fragen wir entweder unsere eigene Vernunft / um taugliche und zulängliche Hülffs-Mittel / oder wir nehmen noch wohl Eltern und verständige Freunde zu Rath ; Allein wenns um und um kömmt / so findet man bey keinem / was man gesuchet / und heist es nach unserm Text :

Mein Vate und Mutter wolten gern
In Nöthen bey mir stehen /
Können mir doch kein Hülff' gewehren /
Ich müst für Leid vergehen
Ohn Gottes Trost / der mich erlöset :
Der **HE**RR wird mich auffnehmen /
Wenn alle Welt von mir abfällt
Und meiner sich wil schämen.

Wohl alsdenn dem / der mitten in seiner Unruhe und Sorgen an diesen **HE**RR gedencket / als welcher für uns sorget / Pl. XL. 18. Ich bin elend und arm / aber der **HE**RR sorget für mich. Dieser einzige **JEHOVAH** oder **HE**RR / der allein das Wesen in ihm selbst hat / und allen Dingen das Wesen gegeben / der da ist / und der da war und der da kömmt / welcher zugleich ist **ELOHIM**, Vater Sohn und Heiliger Geist Joh. V. 7. sorget nun nicht allein für das weitläufftige / hellglänzende und immerwückernde Himmels-Gebäude / für Sonne / Mond und Sternen / daß sie in ihrem richtigen Lauff bleiben / sondern er sorget auch für die kleine Erde / ja für die armen Menschen / die nichts als Erde und Asche / ja ein eitel stinckender Roth bey ihren Leben seyn. Sir. X. 9. 10. Daß man wohl sagen kan Sap. XIV. 3. Deine Fürsichtigkeit / o Vater / regieret alles. It. Cap. VI. 8. Der

8. Der/ so aller HERR ist/ hat beyde die kleinen und die grossen gemacht/ und forget für alle gleich. Cap. XII. 13. Es ist außser dir kein GOTT/ denn du sorgest für alle. Und wie nun der Vater bißher wirket/ also wirket auch der Sohn Joh. V. 17. Denn er und der Vater sind eins c. X. 30. Dieser Sohn Gottes/ durch welchen die Welt gemacht ist/ welcher ist der Glantz der Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Ebr. I. 3. Dieser Liebhaber der Menschen/ wie er in den Tagen seines Fleisches gar fleißig seine Augen auffgehoben hat über alle seine Zuhörer/ und liebeich vor sie gesorget/ wenn sie hungri waren und hätten verschmachten müssen/ Joh. VI. 5. Also versiehet er auch noch diese Stunde mit gehöriger Nothdurfft alle/ so ihm vertrauen. Und in solcher Vorsorge ist auch der Heilige Geist geschäftig/ sintemahl/ wie der Geist Gottes uns hat gemacht/ und der Othem des Allmächtigen uns das Leben gegeben/ Job. XXXIII. 4. Also versiehet er uns auch mit dem/ was wir nicht erzorgen können. Dieser Dreyeinige GOTT/ wie er der Gerechten Lohn ist/ also forget auch dieser Höchste für sie/ Sap. V. 16. Wo unsere blöden Augen/ wo unser kindischer und enger Verstand/ wo unsere schwache Hand nimmermehr hinsehen/ denken oder reichen kan/ dahin siehet/ dencket und forget dieser Herr. Ja er ist es/ der alle Hülffe thut/ so im Himmel und auf Erden geschicht. Es ist ferner

2. Diese Vorsorge Gottes eine recht liebeiche gnädige und Väterliche Vorsorge. Welches David mit dem

dem Wort anzeiget / da er spricht : **Er nimmt mich auff.** Wie man etwa einen armen vertriebenen Menschen auffnimmt / oder ein verirrtes Thier Deut. XXII. 2. Also rühmete David daß **GOTT** ihn als einen Verlassenen auffgenommen. Von der Bathseba stehet / daß sie David in sein Haus habe lassen holen / und wie sein Weib aufgenommen. 2. Sam. XI. 27. Also hatte **GOTT** den David gleichsam als seine Braut aufgenommen. Oder wie eine Obrigkeit sich an Statt der Eltern der verlassenen Waisen annehmen / und vor sie sorgen muß / also handelt **GOTT** recht gnädig mit Verlassenen. Ja noch mehr / er handelt recht Väterlich und Mütterlich gegen die Seinigen / wenn er sich ihrer annimmt ; Daß er zu dem klagenden Zion spricht : **Jes. XLIX. 15.** Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes ? Und ob sie denselben vergesse / so wil ich doch dein nicht vergessen. Denn wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet / so erbarmet sich der **HEH** über die so ihn fürchten. **Ps. CIII. 13.** Endlich ist auch

3. Dieses eine kräftige Vorsorge. Also daß er sich der Seinigen in der That annimmt / sie reichlich versorget und mächtiglich beschirmt. Irdische Eltern haben das oft nicht in ihren Vermögen / ihre Kinder zu versorgen / wie gern sie auch wolten. Aber bey unserm himmlischen Vater ist Weisheit / Gewalt / Rath und Verstand. **Job. XII. 13.** Diesen setzet daher David seinen leiblichen Eltern entgegen. Wurde er von denselben verlassen / so wurde er hingegen von **GOTT** in seine mächtige Vorsorge aufgenommen. Von diesen heist es : **Alles was er wil / daß thut er im Himmel und auff Erden / im Meer und in allen Tiefen. Ps. CXXXV. 6.** Denn er ist im Himmel / er kan schaffen was er wil. **Ps. CXV. 3.**

Er beweiset an seinen Kindern eine wunderliche Güte. Pf. XXXI, 22. Daß es heißt: Wie theuer ist deine Güte/ **GOTT**/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Pf. XXXVI, 8. Finden sich oft gar keine Mittel/ wie wir uns in unser Noth helfen könten/ so lebt doch der alte **GOTT** noch/ der hat tausenderley Mittel/ davon wir gar nichts wissen/ noch davon gedenden können. Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Pf. LXXVII, 11. Kommen wir in mancherley Noth und Gefahr/ so muß es doch den Frommen zulezt wohl gehen. Pf. XXXVII, 37. Ja fället der Gerechte/ so wird er nicht weggeworfen/ denn der **HER** erhält ihn bey der Hand. v. 23-24. Der **HER** ist bey ihm in der Noth/ und wil ihm heraus reißen und zu Ehren machen Pf. XCI, 15. Und endlich läufft es alles hinaus auf das Leben und volle Gnüge/ welche **Christi** Schäflein haben sollen. Joh. X, 11. So kräftig ist die Vorsorge **Gottes**/ daß sie derselben ewig und beständig genießen sollen/ indem sie nichts aus seiner Hand reißen soll. Joh. x, 28. Daß es heißt wie Paulus spricht: Rom. VIII, 38, 39. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch zukünftiges/ weder hohes noch tiefes/ noch kein andre Creatur mag uns scheiden von der Liebe **Gottes**/ die da ist in **Christo Jesu** unserm **HERN**. Kommt es auch endlich dahin/ daß die Kinder **Gottes** im Tode von allen Menschen verlassen werden/ daß es auch vor Menschen-Augen scheinet/ als ob **Gottes** Vorsorge auff hören wolte/ so heißt es dennoch:

dennoch: Der **HERR** nimmt mich auff. Also denn das gebrauchte Ebräische Wort welches hier stehet / gar schöne Gedanken giebt / und so viel heist als *Collectio* eine *Versammlung*, *Colligit me*, er versammet mich. Wir finden nemlich / daß in heiliger Schrift von dem Tode der Frommen und Heiligen insgemein gesaget wird / daß sie versammet worden zu ihren Volk / als von Abraham Gen. xxv. 8. Von Jacob Gen. xlix. 33. Und von Mose Deut. xxxii. 50. Damit denn gesehen wird nicht auf der verstorbenen Väter ihre Leiber / daß es allein so viel seyn solte / als sie sind dem Leibe nach gestorben und begraben; Denn man kan ja nicht sagen / daß Abraham und Moses dem Leibe nach / in den Gräbern zu ihrem Volk versammet sind / weil keiner von ihnen in seiner Vor Eltern Grab beygesetzt worden; Sondern es ist vielmehr des Heiligen Geistes Absicht / den Zustand ihrer Seelen anzuzeigen / daß nemlich dieselben versammet sind zu dem Volk der Seeligen im Himmel / und daß sie also **GOTT** habe auffgenommen zu sich und in die *Versammlung der Heiligen* und *Auferwehlten*. Und endlich werden sie an jenem Tage der *Wiederbringung mit Leib und Seel* in die herrliche *Himmels-Wohnung* auffgenommen werden: Wie die Tochter Pharaos das kleine Knäblein den Mosen mitten aus dem Wasser auff / und annahm / und an Königlichen Kindes-Statt aufzozog / Exod. II. 10. Also nimmt uns **GOTT** auch auf in das *Himmlische Jerusalem* / und macht uns alda zu lauter *Königen* und *Himmels-Erben* / daß wir seiner *Herrlichkeit* beständig genießten sollen / wie **IESUS** spricht: Joh. XVII. 24. Vater ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine *Herrlichkeit* sehen / die du mir gegeben hast.

Lasset uns nun hieraus erkennen / daß der stärkste und kräftigste *Trost-Grund* wieder die *Sorgen* und

I

und

und Bekümmernissen der Gottseligen Herzen sey die gnädige und väterliche Vorsehung/ Regierung und Vorsorge ihres GOTTES/ darinnen sie eingeschlossen sind. Betrachtete David/ daß GOTTES väterliche Vorsorge über ihn walte/ und der HERR ihn auffnehme/ so konten alle seine Sorgen/ wie groß sie auch waren/ gänzlich dabey verschwunden. Die Wichtigkeit der Sachen erfordert es demnach/ daß wir uns in dieser Lehre von der Vorsorge GOTTES recht gewiß suchen zu gründen. Die alberne Vernunft irret zwar hiebey sehr/ wenn sie entweder auf gut Epicurisch dieselbe ganz und gar verlachtet/ und es für ungereimt hält/ daß GOTT um solche schlechte/ irdische unbeständige Creaturen sich bekümmern solte; S-der aber wenn sie auf die andere Seite zu den Stoicis fällt/ und dencket/ daß zwar GOTT der HERR alles wiße/ jedoch so/ daß er alles fataliter beschlossen habe/ und es nicht anders seyn könne/ als es einmahl gehet. Wir wissen aber aus der heiligen Schrift/ daß der HERR alles ordne und regiere/ jedoch also/ daß des Menschen Wille auff gewisse Masse seine Freyheit behalte/ und daß viel Dinge anders hätten ergehen können/ wenn nur die Menschen sich gebührender Massen darein geschickt hätten. Wir haben aber von der Vorsorge GOTTES an sich selbst zu merken

1. Daß Dieselbe sich insgemein über die ganze Welt erstreckt. Die Schrift redet darvon gar nachdencklich/ sie saget: Daß GOTT die ganze Welt regieret/ und daß ohne seinen Rath und Willen/ ohne seine Verordnung und Zulassung nichts geschieht. Dieses bezeuget der König David klärllich/ wenn er Pl. xxxiiii. 8. 9. spricht: Alle Welt fürchte den HERRN und für ihm scheue sich alles/ was auf dem Erdboden wohnet/ denn so er spricht/ so geschiehts/ so er gebet/ so stehets da. Sonderlich gehören hieher Salomons Worte Pred. III. 14. Ich merckte/ daß alles was GOTT thut/ das bestehet

het immer/ man kan nichts darzu noch abthun/ und solches thut GOTT/ daß man sich für ihm fürchten soll.

2. Daß insonderheit GOTTes Vorsehung und Vorsorge auf einen jeden Menschen gerichtet sey. Die heilige Schrift giebt deutliche Nachricht / daß eines jeglichen Menschen Empfängnis/ Geburt/ Leben/ Erziehung/ Aufkommen/ Stand/ Amt / Ehre/ Nahrung/ Glück und Unglück/ Zunehmen/ Abnehmen/ Gesundheit/ Kranckheit und Tod der allweisen Regierung GOTTes unterworfen sey. Ehe der Mensch geboren wird / ist er GOTT schon bekand/ wovon sonderlich David gar schön redet Pf. CXXXIX. da er spricht : Deine Augen / mein GOTT / sahen mich / da ich noch unbereit war / und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben / die noch werden sollten / und derselben keiner da war. Wunderbahr erweist sich GOTTes Hand bey der Bildung des Menschen in Mutterleibe : Welches Hiob anzeiget Cap. x. 8. 10. in diesen Worten : Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles / was ich um und um bin. Und wenn das edle und lebendige Kunst-Bild fertig ist in Mutterleibe als unten in der Erden Pf. CXXXIX. 15. So bringet es sein Meister ans Licht / und stellet es allen zur Verwunderung vor / auf eine solche Weise / darüber / wenn es nicht oft geschähe / aller menschliche Wis erstaunen würde. Davon sagt abermahl David : Du o HErr hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Pf. XXII 10. 11. Nachgehends forget denn GOTT der HErr vor den Menschen die ganze Zeit seines Lebens / von dem ersten Augenblick seiner Geburt an bis auf die letzte Minute des Lebens. daß es heißt wie David spricht : Pf. XXII. Du warest meine Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten

Brüsten war / auf dich bin ich geworffen aus Mutterleibe / du bist mein GOTT von meiner Mutterleibe an. Wir müssen jederzeit mit Hiob rühmen: C. x. 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan / und dein Aufsehen bewahret meinen Othem.

Wir haben aber nun sonderlich darauff zu sehen / wie wir uns solche wunderbare Vorsorge Gottes jederzeit recht zu Nutz machen mögen. Soll aber das geschehen / so müssen wir uns hüten vor Vermessenheit / und gewarnet seyn / daß wir uns nicht frech / unbesonnen / fürwitzig in Gefahrwagen / ordentliche Mittel verwerffen / mit dem Vorwand / GOTT werde uns schon in seine Vorsorge nehmen / oder er werde seinen Engeln Befehl thun / daß sie uns behüten. So lautet zwar des Teuffels Einrathen / Matth. IV. nach den verstümmelten Worten des XCI. Psalms. Aber unser Heyland sagt ein anders dagegen: Du solt GOTT deinen HERRN nicht versuchen: Solche verwegene Waghälse müssen endlich in der Gefahr umkommen. Syr. III. 26.

Wir müssen uns auch hüten für Mißtrauen / daß wir nicht unter solchen gefunden werden / welche vor grosser Fabelosigkeit und allzu grosser Welt-Klugheit gar nicht an Gottes Vorsorge gedenden. Wie viel sind leider der Unweisen / von denen es nach dem 14. Psalm heist: Es steht ihr Trauen nicht auff GOTT / sie ruffen ihn nicht in der Noth / sie wollen sich selbst versorgen. Darum ist ihr Heerz nimmer still / und steht allzeit in Furchten / 2c. Stößet ihnen etwas wiedriges zu / oder wil es mit einer Sache nicht wohl fort / so suchet man mit dem Francken Asa den HERRN nicht / sondern die Aerzte. 2. Chron. xvi. 12. Und wenn denn allerley leibliche Mittel versucht worden / und im geringsten nichts hat anschlagen wollen / alsdann wil man erst zum HERRN fliehen / da man doch in seiner Noth zum vordersten auf ihn sehen solte. Wird aber nicht GOTT der HERR solchen Fabeläßigen und Mißtrau-

Mißtrauische alsdan zurück weisen und sagen Jer. II. 27.
 Sie kehren mir den Rücken zu / und nicht das An-
 gesicht / aber wenn die Noth hergehet / sprechen sie:
 Auff und hilf uns! Wo sind aber denn deine Göt-
 ter / die du dir gemacht hast? Heiß sie aufstehen!
 Laß sehen / ob sie dir helfen können in der Noth!

Von den Heyden spricht der Apostel: Daß sie ohne
GOTT seyn in der Welt / Eph. II. 12. Sie wußten
 zwar wohl / daß ein Gott war / sie dieneten ihm aber nicht
 recht / und ehreten ihn nicht als einen Gott; Sie wußten
 nicht / wie sie sich sein recht gebrauchen / wie sie ihn anruf-
 fen / ihm vertrauen / und sich alles guts zu ihm versehen
 solten. Wollen wir denn auch als Heyden seyn? Wollen
 wir dahin leben als solche / die keinen Gott haben? das sey
 ferne!

Die gnädige und väterliche Vorsorge Gottes
 soll uns vielmehr zum herzlichen Vertrauen auffmuntern ge-
 gen diesen unsern Gott / daß wir von Grund des Her-
 zens gläubig sagen: Wir haben einen Gott! und
 zwar einen liebreichen / gnädigen / getreuen / allmäch-
 tigen Gott / der für uns forget und der uns in
 seine ewige Liebe eingeschlossen hat. Lerne also / lieber
 Christ / mit Andacht und im Glauben sagen: Gott ist
 mein Gott / mein Vater / mein HERR / er den-
 cket an mich / er forget für mich / er liebet mich / und wie
 David in unserm Text sagte: Er nimmt mich auff!
 Lerne dich von ganzer Seelen auf seine Liebe / Güte / Treue /
 Allmacht / Weißheit und Vorsorge verlassen / und glaube
 festiglich / daß du auch mit deinem ganzen Leben vom An-
 fang bis zum Ende / mit allen deinen Begebenheiten und
 Zufällen / ja auch mit allen deinen Sorgen in dieselbe ein-
 geschlossen gewesen / und noch bist / auch immerzu bleiben
 wirst.

wirft. So wenig du dich wohin wenden kanst/ da der Him-
mel nicht über und allenthalben um dir ist/ so wenig kanst
du auch aus des Höchsten Vorsorge entfallen. Du lebest in
welchem Stande du wilt/ und wenn er auch der allerge-
ringste und elendeste in der Welt wäre/ so bist du doch un-
ter der Aufsicht/ Vorsorge und Regierung deines Gottes:
So wohl als der Glückseligste und gröfste Monarche/ der
nur immer zu finden. Bist du gleich eines von den kleine-
sten Blümlein/ oder von denen Kräutern/ die auff einer
Mauer wachsen und wenig Safft haben/ oder am Wege/
da sie stündlich zertreten werden/ so beleuchtet dich doch
diese Sonne/ und ihr gütiger Einfluß ist dir nicht versagt.

Darum/ wenn wir in dergleichen Zufälle gerathen/ daß
wir vor dis und jenes zu sorgen/ Ursach haben/ sonderlich
wenn es gar finster und trübe um uns wird/ daß wir allent-
halben mit Noth und Gefahr umgeben sind/ so soll ein jed-
weder in kindlichen Vertrauen sagen: Der **HERR**
nimmt mich auff. Da muß es heißen: Befiehl dem
HERRN deine Wege und hoffe auff ihn/ er wird's
wohl machen. Pl. xxxvii. 5. Wirff dein Anliegen
auff den **HERRN**/ der wird dich versorgen. Pl. lv. 23.
Der **GOTT**/ der den David aus aller seiner Furcht errettet
hat Pl. xxxiv. 5. Der den Daniel wunderbarlich erhalten/
dem Mofi sammit dem Volk/ einen wunderlichen Weg ge-
wiesen/ und alle damahlige Feinde gar schrecklich erlegt/
den Eliam in seinem exilio väterlich versorget/ den Paulum
aus seiner Todes-Gefahr heraus gerissen/ zugleich auch das
gläubige Häuflein der Christen über verhoffen geschüzet und
vermehret/ eben derselbige lebet noch/ daß wir billig sagen:

Ach **GOTT** du bist noch heut so reich

Als du bist gewesen ewiglich/

Mein Vertrauen steht ganz zu dir!

Gerathen wir in Armuth und Dürfftigkeit/ daß es heiff-
Was werden wir essen/ was werden wir trincken/ ic. so sol
es auch alsdann heißen: Der **HERR** nimmt mich
auff

auff und versorget mich. Ernähret und versorget er doch so viel tausend Creaturen auff dem Erdboden: Wenn er seine Hand aufsthut/ werden sie mit Gut gesättiget. PL CIV. II. 12. Solte denn GOTT alles was in der Welt ist/ versorgen und seiner Kinder vergessen? Unter andern Geschöpfen GOTTes/ hat uns der HERR IESUS auch an die Blumen auf dem Felde verwiesen Matth VI. 30. So nun GOTT das Gras und die Blumen so herrlich schmücket und kleidet/ solte er auch nicht uns mit nothdürfftiger Kleidung versehen und versorgen können / oder ist ihm mehr an den Blumen als an uns gelegen? Ja da GOTT auch die Ungläubigen erhält und versorget / wie von den Heyden stehet ACT. XVII. 25. XIV. 17. So ist ja daraus zu schließen/ daß die zeitlichen Dinge nicht eine so köstliche Gabe sind/ daß er sie seinen Kindern versagen solte/ es sey denn daß ers zu ihrer Seligkeit gut befindet. Wann denn nun der himmlische Vater seinen Kindern die zeitlichen und vergänglichhen Güter nicht giebet / so haben sie doch nicht Ursach sich darum zu grämen/ sondern vielmehr zu freuen / weil sie von ihm können versichert seyn/ daß er ihnen nichts vorenthält/ was ihnen nützlich und selig ist. Und singen daher mit Zufriedenheit des Herzens:

Meine Seele! Wüste der im Himmel lebt /
 Daß dirs wäre nützlich und gut /
 Wornach so begierig strebt
 Dein verderbtes Fleisch und Blut /
 Würde seine Frömmigkeit
 Dich nicht lassen unerseut.

Ja kömmt auch mancher in solchen betrübten und Jammer-vollen Zustand daß er gänzlich scheint verlassen zu seyn: Läßt ihn GOTT zu einen Vater- und Mutter-lofen Waisen werden/ daß er mit David klagen muß/ mein Vater und Mutter verlassen mich / so erweget er dennoch/ daß im Himmel der rechte Vater sey/ Eph. III. 15. Und spricht getrost:
Der HERR nimmt mich auff.

R 2

Ja

Ja weil du mein GOTT und Vater bist/ dein Kind wirst du verlassen nicht/ du väterliches Herz. Ich bin ein armer Erdenkloß/ auff Erden weiß ich keinen Trost. Die Erfahrung bezeuget ja/ wie väterlich sich oft GOTT der verlassenenen Waisen angenommen habe/ daß sie aus ihrer Armuth und Niedrigkeit weit besser hervor kommen sind als andere aus ihrem Reichthum und großen Vermögen/ daß man an ihnen eine klare und Augenscheinliche Auslegung hat der Worte Davids: Mein Vater und Mutter verlassen mich/ aber der HERR nimt mich auff. Manch arm Kind steht dahinden/ suchte sein Brod für der Thür/ GOTT weiß es doch zu finden/ zeuchts aus dem Staub herfür/ und setz es an die Seiten dem Fürsten in dem Land/ dem Fürsten und viel Leuten kömmt Heil durch seine Hand/ singen wir aus dem 113. Psalm. So ungereimt es mit dem Joseph schiene/ daß Vater und Brüder sich dermahleins vor ihm bücken und seiner Gnade leben solten/ in gleichen daß der geringe David/ der junge Schäfferknecht solte König im Lande werden/ und es dennoch zu seiner Zeit eintraff; Eben so wunderbarlich schicket sichs auch noch heutiges Tages mit manchen geringen Menschen/ welcher seinen GOTT walten läßt/ und sein Vertrauen auff ihn setzet. Wie oft erfähret mans/ daß der Stein/ den die Bauleute verworffen/ zum Eckstein werden muß. Pf. CXVIII. 22.

Und also soll es auch in allen andern Fällen/ wo Verzunfft samt der Natur fast nirgend mehr fort kan/ dennoch heißen: Der HERR nimt mich auff. Der HERR setzet für mich! Denn er hat ja verheissen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ebr. XIII. 5. Drum

Sein Wort laß dir gewisser seyn/
Und ob dein Herz sprach lauter nein/
So laß doch dir nicht grauen.

Halt

Halte dich nur / liebe Seele / nach der Ermahnung Tobia
 Cap. IV. 23. Sorge nur nichts mein Sohn! Wir
 sind wohl arm / aber wir werden viel Gutes haben /
 so wir GOTT werden fürchten / die Sünde meiden
 und gutes thun : Ingleicher nach dem Rath Pauli:
 Phil. IV. 6. Der HERR ist nahe /orget nichts /
 sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet
 und Flehen mit Danksagung vor GOTT kund wer-
 den : So wird uns GOTT seine allmächtige Hülffe wie-
 der fahren lassen. Wird er auch schon nicht helfen nach
 unser Meinung / so wird er doch helfen zu unsern Besten /
 ja besser / als wirs hätten meinen und hoffen können!

So müssen wir auch hiernächst wohl erwegen / daß wir
 bey der Göttlichen Vorsorge nicht allein außs leibliche und
 euserliche / sondern vornehmlich außs Geistliche / innerliche
 und himmlische zu sehen haben. D. L. F. / da sehen wir erst/
 wie liebreich und gnädig uns GOTT aufnimmt! Ein Christ
 hat und ist ja mehr / als das leibliche Auge und die Vernunft
 sehen und begreifen kan! Er lebt nicht allein in der Welt
 und ist denen Abwechselungen / Begebenheiten und Zufällen
 der Welt unterworffen / sondern er lebet auch im Himmel /
 im Reich der Gnaden / in der Liebe seines treuen GOTTes.
 Er ist von GOTT zum Kind und Erben angenommen. Wür-
 de also ein mit leiblichen Trübsahlen umgebener Christ ge-
 fraget um den Zustand seines Lebens / so möchte er billig
 mit Paulo antworten 2. Cor. VI. 9. Wir sind als die
 Unbekandten und doch Bekandten / als die Ster-
 benden und siehe / wir leben ; Als die gezüchtigten
 und doch nicht ertödtet / als die Traurigen / aber
 allezeit frölich / als die Armen / aber die doch viel
 reich machen / als die nichts inne haben / und doch
 alles haben. Laßt uns dem Verlust des Zeitlichen den
 Reich.

Reichthum des Ewigen entgegen halten / und dabey mit Freuden singen :

Warum solt ich mich denn grämen ?
 Sab ich doch Christum noch /
 Wer wil mir den nehmen ?
 Wer wil mir den Himmel rauben /
 Den mir schon GOTTes Sohn
 Beygelegt im Glauben ?

Wenn irgend einiges Elend in der Welt uns aus dem Stande der Gnaden setzen / und uns unsers Rechts zum Himmel berauben könnte / so hätten wir Ursach / uns hoch darüber zu betrüben. Nun aber ist nichts in der Welt / das uns scheiden kan von der Liebe GOTTes / so da ist in Christo IESU unserm HERRN. Rom, VIII. 39. Warum wolten wir denn unser Hertz mit Sorgen abmatten um der zeitlichen und vergänglichen Dinge willen / da uns das ewige und unvergängliche Leben bleibet ? Wie haben ja / lieben Christen / kein theurer Kleinod / als unsere Seele : Wo werden wir doch mit derselben / wenn wir im Tode die Welt verlassen sollen / bleiben ? Und wem wollen wir doch alsdenn dieselbe zu sichern Händen anvertrauen ? Ach keinem andern / als unserm treuen GOTT und liebsten Heilande IESU / der sie so hoch geliebet und so theuer erlöset hat ! Da soll es heißen : In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HERR du treuer GOTT ! Ps. XXXI. 6. Wir wissen kein treuer Hertz und keine bessere Hand / darein wir sie empfehlen könnten ! Allein wenn wir ihm ein solch Kleinod im Tode anvertrauen / warum solten wir denn nicht das geringe und schlechte / was zum Unterhalt dieses unsers zeitlichen Lebens dienet / freudig seiner Hand überlassen ? Warum solten wir nicht jederzeit getrost mit David ausrufen : Wir haben einen GOTT / der da hilft / und einen HERRN HERRN / der auch vom Tode errettet ! Dero-

Thu

Thu als ein Kind / und lege dich
 In deines Vaters Arme /
 Und laß nicht nach / biß daß er sich
 Dein / wie er pflegt / erbarme !
 So wird er dich durch seinen Geist
 Auff Wegen / die du igt nicht weißt /
 Nach wohlgehaltne[n] Ringen /
 Aus allen Sorgen bringen.

Solten wir unsere liebe selige Fräulein von
 Schmiedebergen hiervon anizo reden hören / O wie viel
 schöne Experimenta würde dieselbe uns an die Hand geben
 können / da Sie dieses / was anizo von der Vorsorge Göt-
 tes geredet worden / über eigenes Vermuthen wahr besun-
 den. Doch hat sie ohn Unterlaß in ihrem hohen Alter von
 der grossen und Wunderbahren Güte Gottes / so ihr himm-
 lischer Vater / in ihrem ganzen Leben an Ihr erwiesen / ge-
 redet / und ihren Gott ohn Unterlaß davor gelobet und ge-
 priesen. Wie wunderbarlich hat Sie der Herr in ihrem Le-
 ben geführt / wie väterlich hat Er Sie versorget / wie mäch-
 tiglich hat er sie beschützt / und wie gnädig hat er sie auf-
 genommen ? Wurde sie frühzeitig in Ihrer zarten Jugend
 von Vater und Mutter verlassen / daß sie als ein armes
 Waislein traurig und betrübt einher gehen mußte / so hat
 doch der Allerhöchste die Herzen der Menschen also zu lenken
 gewußt / daß sie sich Ihrer treulichst angenommen / und die-
 selbe zu allen Christlichen Tugenden auffgezogen. Er hat
 Ihr jederzeit recht gnädige und gewogene Herrschaffen ge-
 schencket / und insonderheit seine gnädige und väterliche Vor-
 sorge herrlich spühren lassen / da er sie an diesen Ort / in un-
 ser liebes Tamsel gebracht / und Ihr an Ihre Weiland
 Hochwohlgebohrnen Excellence dem Hochwohlseligen
 Herrn General-Feld-Marschall von Schönning
 und Dero Hochwohlgebohrnen nunmehr auch Hochwohl-
 seligen Frau Gemahlin solche Christliche und Göt-
 selige Herrschafft geschencket / daß sie in Ihrem ganzen Le-
 ben

ben solche Güte ihres Gottes in tieffster Demuth bewundern müssen. Es haben Dieselben unsere Wohlhelige Christliche Wittschwester alsobald so lieb gewonnen / und sie wegen ihrer ungebeugelten Gottesfurcht und ungemeinen Treue / so hoch und werth geachtet / daß Sie dieselbe recht Väterlich und Mütterlich geliebet. Und gleichwie sie ihren Gott höchst zu preisen hatte / daß er ihr als einer verlassenen Waise andere Eltern gesendet / so wurde Sie durch Dero seligen Hingang aus dieser Welt auff's neue höchstschmerzlichst betrübet / da Sie / sich abermahl mit David von Vater und Mutter verlassen zu sehn / flagen mußte. So hoch Sie Dieselben in Dero höchstrühmlichen Leben geachtet / so groß und heftig war auch ihre Betrübniß / und so empfindlich ihr Schmerzen / daß Sie solche Ihre grossen Wohlthäter erbläst in die finstre Gruft versendet sehn mußte. Gott aber hat dennoch seine gütige Vorsorge Ihr fernerhin zur Genüge wiederfahren lassen / indem die folgende gnädige Herrschafft dieses Orts / der Weiland Hochwohlgebohrne nunmehr auch Hochwohlhelige Herr Obriste von Schöning nebst Dero Hochwohlgebohrnen Frau Gemahlin Derselben Ihre Gewogenheit beständig gegönnet. Ja / wie wunderbahr ist Gottes Vorsorge / welcher Sie zu genießen gehabt / daß Sie hier an diesem Orte in Ihrem hohen und schwachen Alter ihren sichern Aufenthalt / ihre beste Pflge und Wartung hat finden müssen! Indem nicht allein der Hochwohlhelige Hr. Obriste rühmlichst vor sie gesorget / sondern auch nach Deroselben höchstschmerzlichem Abschied aus diesem Leben / daran sie niemahls ohne Vergießung häufiger Thränen und Empfindung des allergrössten Schmerzens gedencken können / von Desselben hinterbliebenen Frau Gemahlin / der Hochwohlgebohrnen Frau Obristen als eine treue Freundin lieb und werth geachtet / in ihrem künmerlichen Alter auff's beste verpfleget / in ihrer Schwachheit

erquicket / und in ihrer Betrübniß durch manchen tröstlichen Zuspruch liebeich auffgerichtet worden. Dabey konnte sie ja freylich sagen: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich / aber der **HER** nimmt mich auff. Denn der **HER** ihr **GOTT** war es / von dessen gnadigen Vorsorge solches alles herrührete. Und wie nun sonst ihre ganze Verrichtung des Alters war / von **GOTTES** Güte und Treue zu reden / und seine Vorsorge hoch zu rühmen bey dem täglichen Opfer ihres Gebets / also ließ sie auch ihre Wohlthäter stets in ihr andächtiges Gebet eingeschlossen seyn / und rieß den Allerhöchsten unermüdet an / daß er dieses **HochAdliche** Haus zum Segen setzen wolle ewiglich. Daher rührete es denn auch / daß Sie in Erwekung der an ihr erwiesenen Vorsorge **GOTTES** sich jederzeit liebeich / sanftmüthig / leutselig und nach allen ihren Vermögen gutthätig gegen die Elenden und Verlassenen erwies / und sich herzsinniglich freuete / denen selbst mit Rath / Hülffe und Trost bezuspringen.

Insonderheit aber freuete sie sich über die Liebe / Güte und Treue **GOTTES** / die er ihrer Seelen so reichlich erwies. Sie war versichert / daß **GOTT** sie zu seinem Kinde angenommen in **IESU CHRISTO** und in demselben zur ewigen Seligkeit erwehlet hätte / das könnte eine recht herzliche und wahre Freude in ihrer Seelen erwecken. Die Betrachtung ihrer grossen Seligkeit war ihr größtester Trost in ihrer Schwachheit : Das Gespräch mit **GOTT** machte Sie jederzeit fröhlich und vergnügt in der Einsamkeit : Sie rühmete sich stets der Kindschaft **GOTTES** / der Gemeinschaft mit **CHRISTO** und der Hoffnung des ewigen Lebens. Ihr Glaube wurde herrlich gestärket aus dem Trost-Worte des Evangelii / welches Sie auff ihren Schwachheits-Lager ihren einigen Schatz und Trost des Herzens seyn ließ. Bey dem Genuß des heiligen Abendmahls hatte sie einen vergnügenden Vorschmack des Himmels und aller zukünftigen Seligkeiten / indem sie sich mit ihrem **IESU** in wahren Glauben vereinigte. Durch solche süße und heilige An-

dacht wurde denn ihre Gedult trefflich gemehret / daß Sie sich mit völliger Zufriedenheit in den Willen ihres treuen Schöpfers / Erldfers und Heiligmachers überließ / und sich stets darauff freuete / daß sie ihren GOTT bald sehen solte / wie er ist / und aller himmlischen Güter theilhaftig werden. 1. Joh. III. 2. GOTT hat sie auch endlich nach überstandenen mannigfaltigen Elend dieses armen Lebens und nach geendigter mühseligen Pilgrimschafft in ihr rechtes Vaterland eingeführet. Sie ist nun von GOTT in die unaussprechliche Herrlichkeit des Himmels versetzt / allwo Sie sich schon der Seelen nach bey ihrem JESU höchst-vergnügt ergetzet / und endlich wird sie auch dem Leibe nach dahin gelangen / wenn sie erwachen wird nach dem Bilde GOTTES und alsdenn die Güte / Treue und Warheit ihres GOTTES ewiglich rühmen. Pf. XVII. 15. & Pf. CXXVI. 1. 2. Wir haben also an Ihr ein deutliches Exempel der Erfüllung unserer erflährten Textes-Worte / da es hieß: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich / aber der HERR nimmt mich auff.

Nun der barmherzige GOTT gebe denn / daß wir uns doch sämtlich seiner treuen und väterlichen Vorsorge gänzlich überlassen; Ja er versügele das Trost-Wort in unser aller Herzen / daß er uns / wenn wir von aller irdischen Hülffe verlassen sind / als ein lieber Vater aufnehmen wolle / damit wir uns im Leben und Sterben auff seine gnädige Vorsorge jederzeit freudig und getrost verlassen mögen; So werden wir auch reichlich getröstet und in unser Seelen völlig beruhiget seyn / wenn wir in dem finstern Kasten Noah ja in die abscheuliche Löwen-Grube / ich meine in den Sarg und ins finstre Grab im Tode werden schreiten müssen / und gewiß seyn / daß uns der treue Heyland / als seine Schäflein durch das finstre Todes-Thal ohne allen Schaden werde hindurch führen / Gutes und Barmherzigkeit werde uns folgen unser Lebenlang / und wir werden bleiben im Hause des HERRN immerdar; Ja er werde uns gewiß dahin bringen / allwo Freude die Fülle und liebliches Wesen seyn wird zur Rechten GOTTES immer und ewiglich / Amen.



Lebens=Lauff.

Weichwie wir als Christen keinesweges leugnen können / daß eines jeglichen Menschen Empfängnis / Geburt / Leben / Auferziehung / Stand / Nahrung / Glück und Unglück / Gesundheit / Krankheit und Tod der allweisen / gewaltigen und gnädigen Regierung Gottes unterworfen sey ; Also müssen wir billig die Vorsorge unsers Gottes hochbewundern / welche manchen Menschen bis in sein hohes Alter begleitet / und womit der mächtige Erhalter aller Dinge an einem solchen klärllich beweiset / das er die Seinigen auch mitten in mancherley Gefahr / Trübsahl und Bedrängnis / wieder des Teufels Macht und List / wieder der Welt Bosheit und wieder ihr eigenes verhoffen / bis ins hohe Alter erhalten kan. Ist ein solches Schiff / das lange zur See gefahren / und in vielen Stürmen und Ungewitter manchmahl mitten unter den Klippen und Sandbäncken erhalten / mehr verwunderns werth / als ein Neues / daß kaum etliche Reisen gethan hat / so mögen wir ja wohl mit Wahrheit sagen / daß alte abgelebte Personen / die unser Gott so viel und lange Jahr unter so viel Gefahr und Noth erhalten / ein größeres Wunder seiner Güte sind / als junge Leute / die noch nicht lange gelebet / und noch nicht viel Trübsahlen dieses mühseligen Lebens erfahren haben. Und wie solten wir nicht eben dergleichen Gedancken haben von unser Wohlseeligen Christlichen Mitschwester / der Weiland Wohlgebohrnen Viel Ehr = Sitt = und Tugendreichen Fräulein / **Dorothea Emerenzia von Schmidebergen** / da Dieselbe die wunderbahre Vorsorge Ihres Gottes in ihrem ganzen Leben bis in ihr hohes Alter / ja bis in den Tod zur Genüge verspüh-

Lebens-Lauff.

ret / wie ihr ganzer Lebens-Lauff klärlich bezeuget / welcher in folgenden kürzlich beschrieben wird :

Es ist nemlich Dieselbe von Christ-Adelichen Eltern entsprossen und im Jahr 1635. durch Gottes Gnade an diese Welt gebohren worden.

Ihr seliger Herr Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Philip von Schimideberg auf Storcko Erbherr.

Die selige Frau Mutter war / die Wohlgebohrne Frau Hippolita von Wolden aus dem Hause Groß-Sabin.

Der Herr Groß-Vater väterlicher Linie / der Weiland Wohlgebohrne Herr Christoph von Schimideberg.

Dessen Eheliebste / als der Wohlseligen Frau Groß-Mutter väterlicher Seiten ist gewesen Catharina von Keetzen.

Die zween Elter-Herrn Väter väterlichen Stammes / und zwar der eine ist gewesen der Weiland Wohlgebohrne Herr Philip von Schimideberg.

Dessen Eheliebste / als der Wohlselig-Verstorbenen eine Elter-Frau Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Catharina von Arnswaldin.

Der andere Herr Elter-Vater väterlicher Linie von Groß-Mutter wegen / ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Asmus von Reck auf einen Ritter-Gute in Landsberg an der Warthe.

Und dessen Eheliebste / als die andere Frau Elter-Mutter / ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Anna von Krenzam / aus dem Hause Sando.

Der Herr Uhr-Elter-Vater väterlicher Linie von Elter-Mutter wegen ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Caspar von Arenswalde auf Zagenhagen.

Dessen Ehe-Liebste / als die andere Uhr-Elter-Mutter von Elter-Mutter wegen / war die Wohlgebohrne Frau Catharina von Belgerin aus dem Hause N.

Der Vor-Uhr-Elter Herr Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Peter von Schimideberg. Dessen

Lebens-Lauff.

Deßen Eheliebste / als die eine Vor-Uhr-Elter-Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Dorothea von Sta-genken.

Der andere Herr Vor-Uhr-Elter-Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Christoph von Koflin / auf Mansfeld.

Deßen Eheliebste / als die andere Frau Vor-Uhr-Elter-Mutter / war die Wohlgebohrne Frau Emerenzia von Stunizen / aus dem Hause Braunsfelde.

Auf der Frau Mutter Seiten ist der Wohlseelig verstorbenen Groß-Herr Vater gewesen der Weiland Wohlgebohrne Herr Hemming von Wolden / auf Groß-Sabin und Schönfeld.

Deßen Eheliebste / als der Wohlseiligen Frau Groß-Mütter Mütterlichen Geschlechts ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Agneta von Zadoen.

Die beyden Herrn Elter-Väter von der Mütterlichen Linie seyn gewesen und zwar der Eine / der Weiland Wohlgebohrne Herr Martin von Wolden auf Groß-Sabin und Schönfeld.

Deßen Eheliebste / als die eine Frau Elter-Mutter Mütterlicher Seiten / die Weiland Wohlgebohrne Frau Anna von Borden.

Der andere Elter Herr Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Jacob von Zado auf Schemdorff und Zado.

Deßen Ehe-Liebste / als die andere Frau Elter-Mutter Mütterlichen Geschlechts / die Weiland Wohlgebohrne Hippolita von Bornstedtin aus dem Hause Bugartin.

Der eine Uhr-Elter Herr Vater Mütterlicher Linie ist ge-

n

wesen

Lebens-Lauff!

wesen der Wohlgebohrne Joachim von Wolden auf Klein- und Groß-Sabin.

Dessen Eheliebste / als die eine Uhr-Elter-Frau Mutter Mütterlicher Linie war Sophia von Mannteuffel.

Der andere Herr Uhr-Elter-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Just von Börde auf Strammel.

Dessen Eheliebste / als die andere Uhr-Elter-Frau Mutter Mütterlicher Linie / ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Anna von Schmehligen.

Der eine Herr Vor-Uhr-Elter-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Frank von Wolden auf Klein- und Groß-Sabin.

Dessen Eheliebste / als die eine Frau Vor-Uhr-Elter-Mutter Mütterlicher Linie / ist gewesen Frau Lovisa von Wedeln aus dem Hause Neuen-Wedeln.

Der andere Herr Vor-Uhr-Elter-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Wülke von Mannteuffel auf Kreckenbeck.

Dessen Eheliebste / als die andere Frau Vor-Uhr-Elter-Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Wülle von Kleiffen aus dem Hause Damm.

Daß also die Geschlechter der Väterlichen Linie sind :

Der von Schmidebergen /

Der von Kranzo /

Der von Belgarin /

Der von Stuniken /

Der von Keehen /

Der von Arnswalde /

Der

Lebens-Lauff.

Der von Rostien /
Der von Regenthien.

Und die Geschlechter der Mütterlichen Linie :

Der von Bolden /
Der von Bornstedten /
Der von Schmeblingen /
Der von Kleiffen /
Der von Zadden /
Der von Borden /
Der von Mannteuffel /
Der von Bedeln.

Von obgedachten Christ-Abelichen Eltern nun ist die Wohlselige Fräulein von **Schmidebergen** auf dem Hochadelichen Schloß und Gute Regenwalde in Pommern/ des damahligen Hochwohlgebohrnen Churfürstl. Brandenburgischen hochbestaltten Herrn Cammerhern/ Herrn Henning von Bords Erb-Gute / (weil Ihr wohlseiger Herr Vater des igtgedachten Herrn von Bords Güter auf die 14. Jahr administriret/) durch die Allmacht Gottes auf diese Welt gebohren. Es haben auch ihre liebe Eltern Sie bald nach der sündlichen Geburt durch das Bad der heiligen Lauffe von Sünden reinigen / Jesu Christo ihrem Heilande einverleiben und mit dem schon angeführten Nahmen **Dorothea Emerenzia** benennen lassen. Sie sind auch nachgehends vermöge ihrer Elterlichen Pflicht und Gaudt wohlgefälligen Tugenden auffzuerziehen und insonderheit die wahre Gottesfurcht in ihr Herz zu prägen / welche Sorgfalt sie denn auch nicht vergebens angewendet. Nur

N²

dieses

Lebens-Lauff.

dieses war zu bedauern / daß Ihr derjenige nach Gottes Willen allzeitig entzogen wurde / welcher von Gott und der Natur zu Ihrer Auferziehung bestimmt war. Denn Sie hatte kaum das 13. Jahr ihres Alters erreicht / als ihr Herr Vater / nachdem Sie bereits ihrer Frau Mutter war beraubt worden / den Weg aller Sterblichen gehen mußte / und Sie also in einen Vater- und Mutter-losen Waisen-Stand versetzt wurde ; Da konnte es nun wohl nicht anders seyn / als daß über solchen frühzeitigen Verlust eines geliebten Vaters ungezählig und schmerzliche Thränen von Ihr vergossen wurden. Dennoch aber ließ Sie auch dazu-mahl bey unschuldigen Jahren eine rühmliche Gelassenheit von sich spühren / welche man nachgehends jederzeit an unsrer Wohltheligen bis in die Gruft wahrnehmen können. Sie setzte ihr gänzlich Vertrauen auf ihren Gott und war gewiß versichert / daß er Sie in solchen betrübten Zustande nicht verlassen werde. Wie denn auch der treue barmherzige Gott / der da ist ein Vater der Waisen / sich Ihrer recht väterlich angenommen / und an Ihr / daß er Vater- und Mutter-lose Waisen / wofern sie ihn fürchten / wohl versorgen könne und wolle / gnugsam erwiesen : Indem er Sie zu solchen guten Freunden und Herrschaften geführt / bey welchen Sie das / was Ihr als einer verlassenen Waise gefehlet / nach Wunsch angetroffen. Anfangs wurde Sie von ihrem Herrn Vormund dem Herrn Obrist-Lieutenant Jacob von Born / gewesenen Erbherrn auff Golze bey Dramburg gütigst auffgenommen / welcher die Auferziehung / derer Sie noch benöthiget war / mit möglichsten Fleiß fortsetzte / und Ihr als ein anderer Vater mit väterlichen Rath / Hülffe und Unterricht begegnete / davon sich auch nachgehends die erwünschten Früchte in ihrem Tugendhaften Gemüthe zeigten. Und dieses bewog ihn auch daß er dieselbe die ganze Zeit seines Lebens an die 20. Jahr lang und also bis ins 33. Jahr ihres Alters bey sich behielt. Da nun aber dieser ihr treuer Vorsorger ebenfalls die Schuld der Natur bezahlen mußte / wurde Sie durch dessen tödlichen Hintritt außs neue

Lebens-Lauff.

neue recht schmerzlich betrübet. Doch schickte es **GOTT** also/ daß der Wohlgebohrne Herr Conrad von Born/ Erb- Herr auf Grassé diesen Verlust ersetzte / und sich Ihrer willig annahm/ bey welchen Sie 3. Jahr hindurch ihren Auf- fenthalt fand. Nach Verflüßung solcher Zeit / wurde Sie von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Obrist-Lieuteuant von Mannteuffel Erbherrn auf Sternize auff seine Güter geholet und Ihr daselbst die Wirthschafft anvertrauet / welcher Sie ebenfalls biß ins 3. Jahr treulich vorgestanden. Da denn endlich die Göttliche Direction es so wunderbarlich fügte / daß des Weiland Hochwohlgebohrnen Herrn **GENERAL-Feld-Marschalls** Herrn **Dans Adam** von Schönings Erbherrn allhier auf Lamsel / Warnicke/ Groß- und Klein-Cammin und Birchholz / **Frau Bemahlin** die Wohlseelige Mittschwester verlangte / da mit Sie der grossen Haushaltung allhier in Lamsel vorste- hen und dieselbe verwalten möchte / wozu sie sich auch als- bald willig finden ließ und Anno 1676. auf Lichtmess sich in unser Lamsel begab / allwo Sie denn auf dem HochAdeli- chen Schöningschen Gute dem Haushwesen mit aller Treue und Sorgfalt so wohl vorstund / daß Sie der beständigen Gewogenheit ihrer gnädigen Herrschafft versichert seyn kon- te. Als Sie nun nach **Gottes** Willen nicht allein den höchst- traurigen Todes-Fall des Hochgedachten Hochwohl- seligen **Hn. GENERAL-Feld-Marschalls** sondern auch nicht lange darnach den höchst schmerzl. tödtlichen Hin- tritt Deroselben nachgelassenen höchstbekümmerten **Frau Bemahlin** erleben müssen / wurde sie dadurch in Ihrem schon ziemlich hohen nemlich 60. jährigen Alter in die aller- gröste Traurigkeit gesetzt / daß sie nichts mehr gewünschet/ als diese theuren Seelen alsobald in ihren Tode zu begleiten/ aber **GOTT** der **HER** wolte seine gnädige und Väterliche Vorsorge erst noch am allerherrlichsten in ihrem kümmer- lichen Alter an ihr fund werden lassen / indem er fernerbey eine recht sonderbahre Gewogenheit gegen sie erweckte bey

Lebens = Lauff.

der darauff folgenden gnädigen Herrschafft dieses Orts dem Hochwohlgebohrnen nunmehr auch Hochwohlseligen Herrn **Christen von Schönig** / daß derselbe sich Ihrer in ihrem hohen Alter rühmlichst angenommen und Sie Lebenslang zu versorgen / sich recht gnädig erkläret. Sie mußte aber nun noch die allerbittersten Schmerzen in ihrer Seelen empfinden / da auch dieser Hochwohlselige Herr **Christe** in der besten Blüte der Jahre leider! erblasen mußte. Hier konte es nun wohl nicht anders seyn / als daß unzehlige und recht heisse Thränen den Verlust eines so grossen und liebevollen Wohlthäters unablässig beweineten. Wie es nun **Gott** also beschlossen hatte / daß Sie in diesem unsern **Tamsel** ihren beständigen Aufenthalt bis an ihr Lebens = Ende haben solte / also hat auch Deroselben hinterlassene **Frau Vermahlin** die verwittwete **Frau Christen von Schönigen** gebohrene **Gräfin von Dänhoffen** Dieselbe fernhin gütigst versorget und es Ihr an nöthiger Pflege und Wartung in ihren schwachen und Krafftlosen Alter / bis ans Ende ihres Lebens nicht fehlen lassen : Daß Sie also allhier in **Tamsel** auf dem HochAdelichen Schöningschen Gute ganzer 40. Jahr zugebracht / und in solcher Zeit die wunderbarre Güte und Vorsorge ihres **Gottes** beständig bis in ihren Tod zu rühmen gehabt.

Was nun ferner ihr geführtes Christenthum und Christlichen Lebens = Wandel betrifft / so ist jedermänniglich zur Gnüge bekand und wird Ihr auch Jedermann / der Sie gekannt / freywillig Zeugniß geben / daß Ihr die **Gottesfurcht** ein rechter Ernst gewesen / und daß Sie / wie in der Jugend / also auch sonderlich in ihrem kümmerlichen Alter alle Widerwärtigkeiten und Beschwerlichkeiten dieses mühseligen und Jammer = vollen Lebens mit grosser Gedult ertragen / dem lieben **Gott** vertrauet und die gute Hoffnung behalten / daß er / der **Herr** / es alles wohl machen werde. Alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste / hat Sie nach der Vermahnung des Heiligen Geistes verleugnet / und züchtig /

Lebens-Lauff.

züchtig / gerecht und Gottselig durch Gottes Krafft gelebet. An ihrem Erlöser Christo Jesu und an seinem heiligen Wort hat Sie ihre einzige Lust und Freude gehabt / wie sie denn deswegen eine fleißige Anbeterin / und Besucherin des Gottes Hauses gewesen und bey ihren gesunden Tagen keine Predigt Göttliches Worts mit Willen versäümet. Und da Sie Gott im Alter mit grosser Leibes-Schwachheit belegen / daß Sie lange Zeit nicht ausgehen und denen öffentlichen Versammlungen der Gläubigen beywohnen können / hat Sie nichts mehr beklaget / und nichts so bitterlich beweinet / als daß Sie die schönen Gottesdienste des Herrn nicht vermögend / zu schauen / und seinen Tempel zu besuchen. Nichts desto weniger aber hat Sie zu Hause ihrem lieben Gott gedienet und daselbst ihr Kämmerlein zu einem rechten Bet-Hause und Tempel Gottes gemacht ; Indem Sie mit fleißiger Lesung Gottes Worts / als zu welcher heiligen und andächtigen Verrichtung Sie durch Gottes Gnade ihr Gesicht bis an ihr Ende gebrauchen können / mit unablässigen Gebet / und andern Gottseligen Übungen und erbaulichen Gesprächen ihre meiste Zeit bis an ihr selig Absterben zugebracht. Aniso zu geschweigen / daß Sie sich gegen die Armen jederzeit mitleidig und nach allen Vermögen Gutthätig erwiesen. Ja Sie hat ihr Scherfflein / wie unser Heyland an jener Gottseligen Wittwen rühmete / nach dem Vermögen / daß Gott dargereicht / jederzeit zum Dienst Gottes beygetragen. Dieses alles aber hat sie nicht zu dem Ende gethan / als ob Sie eine Werckheiligkeit darauff setzte / sondern Sie hat zur Befestigung ihres Glaubens eine andere Befestigung gesucht / nemlich Sie hat ihre Schwachheit gleich andern sündhaftigen Menschen erkand / dieselbe herzlich bereuet / ihre Reichthe zum öfftern des Jahres mit tieffster Demuth abgelegt / das Heilige Abendmahl mit grösser Andacht und eifriger Begierde gebraucht / und also die Vergebung ihrer Sünden in Christo Jesu und mit bußfertigen und gläubigen Herzen jederzeit gesucht / erlanget / und sich derselbigen damit tröst-

Lebens-Lauff.

lich versichern lassen. Darauf sie denn in solchem Stande der Gnaden / auch ihren Glauben / wie allbereit gehöret / durch Übung der Gottseligkeit in der That erwiesen / auch den neuen Gehorsam niemahls aus den Augen gesetzt. Bey ihrem langwierigen Jammer-Stande hat sie sich zu aller Gedult erkläret / **G**ott für die ihr vielfältig erzeugte Wohlthaten unauffhörlich gedancket / und nach einem seligen Abschied ihr sehnliches Verlangen zum öfftern zu erkennen gegeben und dem Dreyeinigen **G**ott ihre Seele zu treuen Händen anbefohlen. Und wie nun ihre mit dem Blute **C**hristi abgewaschene Seele **G**ott wohlgefallen / also hat er auch dieselbe endlich aus dieser Angst-Weit hinweg und zu sich in sein ewiges Freuden-Reich an- und aufgenommen / wornach sie Tag und Nacht herzinniglich geseuffzet / und sich zu dieser Todes-Reise alle Tage und Augenblick bereitet und gefast gehalten.

Ihre Kranckheit und seligen Abschied aus dieser Welt ann. 4 mit wenigen zu berühren / so ist ja das hohe Alter / welches ihr **G**ott gegönnet / an ihm selbst eine beschwerliche Kranckheit / und haben wir solches auch außer Zweifel bey unser Wohlseligen Mitschwester vor die Haupt-Ursache ihrer Schwachheit und des darauff erfolgten Todes zu halten. Ob sie wohl noch vor Jahres Zeit stets herum gehen können / so hat Sie sich doch dieses Jahr her / in welchen Sie gestorben / fast continuirlich wegen anhaltender grossen Schwachheit Bettlägerig halten müssen. Dabey Sie denn bisweilen einige Schmercken in den Beinen empfunden: Und weil ihr fast keine leibliche Speise mehr schmecken wollen / und sich endlich gar aller Appetit verlohren / haben endlich ihre Lebens-Kräfte von Tage zu Tage immer mehr abnehmen müssen. Jedoch hat sie bey anhaltender Schwachheit / wie lange auch dieselbe gewähret / keiner Ungebuld Raum gegeben / sondern den Willen **G**ottes / wie sie vormahls in andern zugeschiedten Creuz und Trübsahlen zu thun gewohnet gewesen / mit geduldigen Herzen erland und willig aufgenommen. Und je schwächer Sie endlich

Lebens=Lauff.

endlich an ihrem Leibe wurde / also daß sie ganz auszuhre-
te und verdorrete / desto stärker hielt sich ihr Glaube an
dem treuen Heilande Jesu. Weil Sie der Gnade Got-
tes gänglich versichert war / so ergab sie sich jederzeit in
aller Gedult und innigster Gelassenheit dem heiligen Wil-
len ihres treuen himmlischen Vaters und freuete sich von
Herzen darauf / daß Sie bald würde daheim seyn bey JE-
su ihrem Herrn. Dahinging alles ihr Seuffzen / und dahin
war das Verlangen ihrer Seelen gläubig gerichtet. Sie
sprach mit Paulo : Ich habe Lust abzuschneiden und
bey Christo zu seyn / und mit David : Wenn wer-
de ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht
schaue ? Die liebevolle und väterliche Vorsorge Gottes
war ihr beständiger Trost / und versicherte sie / daß sie der
treue Gott / der Sie hier in diesem elenden Leben nicht ver-
lassen / sondern gnädig aufgenommen / auch im Tode nicht
verlassen / sondern bald in das Reich der Himmlischen un-
ausprechlichen Freude aufnehmen werde. Wie nun alle
ihre Begierden des Herzens nach dem Himmel gerichtet
waren / also sind sie auch endlich zu ihren allergrößten Ver-
gnügen gestillet / da sie Gott den 31. Octobr. Anno 1716.
zwischen 4. und 5. Uhr von dieser mühseligen Welt abgeför-
dert und der Seelen nach in die vollkommene Seligkeit ver-
setzet hat / nachdem sie die Wallfahrt ihres Lebens auf die-
ser Welt geführet 81. Jahr.

Dem getreuen und barmherzigen GOTT
sey denn von Herzen Lob und Dank gesagt vor
seine gnädige und väterliche Vorsorge / darein er
die Wohltheliger in ihrem ganken Leben eingeschlo-
sen gehalten / und für die selige Auflösung / wel-
che er Ihr wiederfahren lassen ; Er erquicke nun-
mehr die durch Christi Blut theuer erkaupte
Seele

P

Lebens-Lauff.

Seele in seinen Händen / und dem verbliebenen
Cörper wolle er nach so vielfältigen Beschwerun-
gen / Arbeit und Kranckheit eine sanffte Ruhe
in seiner Schlaf-Kammer und an jenem Tag
eine fröhliche und selige Bereinigung mit der See-
len / uns allen aber zu seiner Zeit eine selige Nach-
fahrt verleihen / damit wir Ihn für solche seine
Gnade ewiglich Lob und Preis sagen mögen.
Warum wir Ihn schließlich nebst Einschließung
der Noth der ganzen Christenheit im Nah-
men Unfers **HERN** und Heilandes **JESU**
Christi ersuchen in einem andächtigen
und gläubigen

Vater Unser.



ULB Halle 3

006 341 446



1014





Die
in der Väterlichen Vorsorge Gottes
gefundene völlige Beruhigung der Seelen/

Wurde
über den seligen Abschied
Der Weyland
Wohlgebohrnen/ Viel Ehr- Sitt- und Tugendreichen Fräulein/

Fräulein

Dorothea Emerenzia
von **Schmideberg** /

Des Weyland
Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Philippen von Schmideberg /
gewesenen Erb-Herrn auff Stordo /
hinterlassenen Fräulein Tochter /

Welche den 31. Octobr. des 1716. Jahres Nachmittags zwö-
schen 4. und 5. Uhr in wahrer Erkenntnis und Bekantnis
Ihres Erbsers Jesu Christi in Tamsel sanfft und selig
entschlaffen

Und Dienstags hernach/ nemlich den 3. Novembr.

In das Hoch-Adliche Schönningische

Urb-Begrabnis

daselbst zur Ruhe beygesetzt ward/

Den 8. Novembr. aber/ war der 22. Sonntag nach Trinitatis,

Ihre Reich-Predigt erhielt/

Aus dem 10. Vers des XXVII. Pfalms.

Als den von Ihr begehren

Reichen-TEXT

In öffentlicher Tamselscher Kirchen-Versammlung

zu betrachten vorgestellet/

Und auff Begehren zum Druck befördert

von

PETRO CONRADO Schmiden /

Diacono Jesu Christi an der großen Kirchen zu Cüstrin und Wit-Prediger
in Tamsel und Warnick.

Cüstrin / Druckts Gottfried Heimichen und Joh. Hübners Königl. Preuss. Romm. Registrungs Buchdr.

